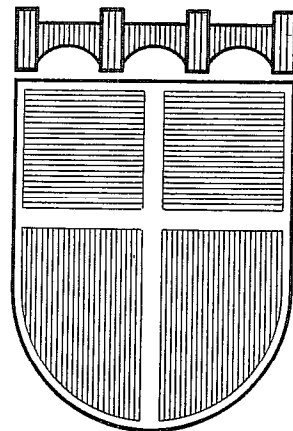


Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes

Nr. 7

**Berufsberatung
und
Lehrstellenvermittlung 1951**



Herausgegeben vom

Statistischen Amt des Saarlandes

Saarbrücken 1952

Vorwort

Die Zahl der von der Wirtschaft zur Verfügung gestellten Lehrstellen hat sich im vergangenen Jahr dank der Einsicht und des Entgegenkommens der Betriebe um über 2800 oder fast ein Viertel erhöht. Trotzdem konnten noch längst nicht alle Bewerber in Lehrstellen untergebracht werden. Besonders für die Mädchen waren die Vermittlungsmöglichkeiten immer noch ungenügend.

Die freundliche Aufnahme, die der vorjährige Bericht über die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung gefunden hat, und die Hoffnung, die Wirtschaft von der Notwendigkeit der Bereitstellung weiterer Lehrstellen durch die objektive Darstellung der Verhältnisse zu überzeugen, veranlasste das Statistische Amt, in Zusammenarbeit mit der Arbeitsverwaltung, bei der Darstellung der Ergebnisse der Berufsberatung im Jahre 1951 auf die bereits im vorigen Bericht angedeutete Diskrepanz zwischen Lehrstellenzahl und Nachwuchsbedarf diesmal etwas ausführlicher einzugehen.

Saarbrücken, am 30. Juni 1952.

**Statistisches Amt
des Saarlandes**

Prof. Dr. Blind.

Inhaltsübersicht

	Seite
I. Der Nachwuchsbedarf der Wirtschaft im Hinblick auf die Überalterung der Erwerbspersonen	7
II. Die Ergebnisse der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung im Jahre 1951	12
III. Tabellenteil	
1. Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1948 bis 1951	28
2. Berufswünsche und Berufsmöglichkeiten der männlichen Ratsuchenden in einzelnen Berufen 1948 bis 1951	29
3. Berufswünsche und Berufsmöglichkeiten der weiblichen Ratsuchenden in einzelnen Berufen 1948 bis 1951	29
4. Berufswünsche der Schüler höherer Lehranstalten 1948 bis 1951	30
5. Berufswünsche der weiblichen Schüler höherer Lehranstalten 1948 bis 1951	31
6. Berufswünsche, Berufsmöglichkeiten und Vermittlungen in Ausbildungsstellen im Berichtsjahr 1951	31
7. Die Vermittlungen der Ratsuchenden in Ausbildungsstellen und die Über- wiesenen an Berufsfach- und Hochschulen nach Berufsgruppen und Berufsabteilungen 1951	32
8. Berufswünsche und berufliche Einmündung der Schulentlassenen in den Berichtsjahren 1948 bis 1951	33
9. Der Anteil der Schulabgänger und der älteren Ratsuchenden an dem Ver- mittlungsergebnis in den wichtigsten Berufsgruppen 1948 bis 1951	34
10. Die Zahl der Lehr- und Anlernlinge nach Berufen, Lehr- und Anlernjahren — Stichtag 31. 12. 1951	36

Zeichenerklärung

- = Null (nichts).
- 0 oder 0,0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der betreffenden Übersicht zur Darstellung gebracht werden kann.
- . = Angaben können nicht gemacht werden, weil der Nachweis fehlt.
- .. = die Voraussetzungen für die betreffende Fragestellung sind nicht gegeben.

Durch Abrundungen, besonders der Verhältniszahlen, kann es vorkommen, dass die Summe der Einzelwerte nicht genau mit der Gesamtsumme übereinstimmt.

I. Der Nachwuchsbedarf der Wirtschaft im Hinblick auf die Überalterung der Erwerbspersonen

Von den vielen sozialen Problemen unserer Zeit verdient die Frage der Berufswahl erhöhtes Interesse. Die Schwierigkeiten, die auf dem Gebiet der Berufsnachwuchsbildung bestehen, sind zwar nicht neu, sie spitzten sich jedoch in den letzten Jahren infolge des zeitlichen Zusammentreffens verschiedener Umstände besonders zu. In der Bundesrepublik, die die gleichen Probleme zu lösen hat, entstand das Wort von der «Berufsnot der Jugend», das im Saarland zumindest für die schulentlassenen Mädchen durchaus berechtigt ist. Untersucht man die Ursachen der krisenhaften Entwicklung, so gelangt man zu der überraschenden Feststellung, dass die grosse Zahl junger Bewerber um Lehrstellen, die nur schwierig unterzubringen sind, in Wirklichkeit eine Chance für die Wirtschaft bedeutet, für den künftig stark zunehmenden Ausfall von erfahrenen Facharbeitern durch verstärkte Ausbildung von Nachwuchskräften vorzusorgen.

Obwohl die Zeit der stürmischen industriellen Entwicklung im Saarland mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges im Jahre 1914 ihren Abschluss fand, hat die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer im letzten Vierteljahrhundert, für das allein genaue Zahlen vorliegen, immer noch um fast ein Drittel zugenommen. Diese Zunahme der Beschäftigtenzahl, ohne die die wirtschaftliche Weiterentwicklung nicht denkbar gewesen wäre, ist umso erstaunlicher, als in diesem Zeitabschnitt die früher sehr starke Zuwanderung in das Saarland ohne nennenswerte Bedeutung und die Zahl der Lebendgeborenen im Vergleich zu den vorangegangenen Jahrzehnten stark rückläufig war. Dazu kam im Verlauf des zweiten Weltkrieges ein Verlust an Männern im erwerbsfähigen Alter, der auch durch die Gebietserweiterungen nicht völlig ausgeglichen werden konnte. Wenn trotzdem die Beschäftigtenzahl nachhaltig zugenommen hat, so war dies vor allem auf zwei Umstände zurückzuführen: Auf den in den 20er Jahren überaus günstigen Altersaufbau der Beschäftigten und auf die zunehmende Berufstätigkeit der Frau.

1927 war gerade der letzte der stark besetzten Jahrgänge aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg in das Berufsleben eingetreten, und die grosse Zahl der zwischen 1900 und 1913 Geborenen bildete die breite Basis einer in den oberen Stufen schwach besetzten Alterspyramide. Bei diesem Altersaufbau der Berufstätigen war die Zahl der jährlich durch Tod, Invalidität oder hohes Alter aus dem Wirtschaftsleben ausscheidenden Personen auf lange Zeit hinaus nur gering und trotz des Nachwuchses von Geburtsjahrgängen, die nicht mehr so stark waren wie vordem, ergab sich eine von Jahr zu Jahr zunehmende Zahl erwerbsfähiger Personen, von denen je nach der Wirtschaftslage bald mehr, bald weniger beschäftigt waren. Die durch den günstigen Altersaufbau zunächst

noch unvermindert weiter wachsende Gruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung hatte auch deswegen länger, als ursprünglich anzunehmen war, nur geringe Abgänge durch Invalidität und Tod aufzuweisen, weil die medizinischen und hygienischen Fortschritte, die Erleichterung der Arbeit durch verstärkte Anwendung der Maschine, aber auch die sozialen Errungenschaften, wie Achtstundentag, Arbeitsurlaub, Wochenende, Arbeitsschutz, Unfallverhütung u. a. m. die Lebensaussichten der arbeitenden Menschen ausserordentlich verbesserten. Nach der Absterbeordnung für die Jahre 1891 bis 1900 konnten von 1000 fünfzehnjährigen Jungen 471, nach der Absterbeordnung für die Jahre 1932 bis 1934 jedoch 658 erwarten, das 65. Lebensjahr zu vollenden. Unter diesen Umständen ist es verständlich, dass von der durch den Geburtenrückgang zwangsläufig vorgezeichneten Verlangsamung des Wachstums der Zahl der Erwerbspersonen auf Jahrzehnte hinaus nicht das geringste zu bemerken war.

Das Wachstum der Gesamtzahl der Arbeitnehmer wurde gleichzeitig wesentlich verstärkt durch die zunehmende Berufstätigkeit der Frauen. Gewiss waren auch schon früher Frauen erwerbstätig, ihr Bereich beschränkte sich aber doch fast nur auf die «häuslichen Dienste», die Landwirtschaft und einige, den Frauen vorbehaltene Tätigkeiten. Heute werden jedoch fast in allen Wirtschaftszweigen Frauen als Arbeiter und Angestellte beschäftigt, und es gibt bereits einige Berufe, besonders unter den Angestellten, die überwiegend von Frauen ausgeübt werden, wie Verkäufer, Maschinenschreiber, Stenografen u. a. m. Aber auch als Arbeiterin ist die Frau in manche Position eingedrungen, obwohl die Wirtschaftsstruktur des Saarlandes die Beschäftigung der Frau als Arbeiterin nicht gerade begünstigt.

Wie die Zahl der Arbeitnehmer unter dem Einfluss der geschilderten Faktoren nach 1927, als der letzte der stark besetzten Jahrgänge aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg gerade ins Berufsleben eintrat, weiter zugenommen hat, zeigt ein Vergleich der Berufszählungsergebnisse von 1927 mit den Angaben der Beschäftigtenstatistik von 1951. In den Zahlen für 1927 sind zwar die damals in den nach dem Kriege in das Saarland eingegliederten Gebieten berufstätigen Arbeitnehmer nicht enthalten, ihr Anteil beträgt jedoch nur rund 5 % und kann daher das Gesamtbild nur in diesem Ausmass beeinflussen. Die Gesamtzahl der Arbeiter, Angestellten und Beamten hat im letzten Vierteljahrhundert von 244 000 um 70 000 oder fast 30 % auf 314 000 zugenommen. Berücksichtigt man die Gebietsveränderungen, so betrug die Zunahme immer noch fast 25 %. Dabei ist die Zahl der weiblichen Arbeiter, Angestellten und Beamten von 35 358 auf 59 033 um nicht weniger als zwei Drittel gewachsen. Die Zahl der

**Die Altersgliederung der in der gewerblichen Wirtschaft und in den
bedeutendsten Wirtschaftsgruppen beschäftigten Arbeitnehmer 1927 und 1950**

Jahr	Absolute Zahl der Beschäftigten im Alter von					Von 100 Beschäftigten waren				
	unter 30 Jahren	30 bis 40 Jahren	40 bis 50 Jahren	50 bis 65 Jahren	über 65 Jahren	unter 30 Jahre	30 bis 40 Jahre	40 bis 50 Jahre	50 bis 65 Jahre	über 65 Jahre
Männliche Arbeitnehmer zusammen										
1927	108 318	41 690	32 995	22 660	2 559	52,1	20,0	15,8	10,8	1,3
1950	87 078	41 976	55 723	32 330	2 772	39,6	19,1	25,3	14,7	1,3
Bergbau										
1927	35 647	16 035	14 039	6 857	395	48,8	21,9	19,2	9,4	0,5
1950	21 932	12 093	21 197	9 653	265	36,7	17,7	31,1	14,2	0,3
Industrie der Steine und Erden										
1927	4 355	1 192	973	1 204	224	53,0	15,1	12,2	15,1	2,8
1950	2 344	1 263	1 743	1 033	105	36,1	19,5	26,9	15,9	1,6
Eisenerzeugende Industrie										
1927	17 310	7 414	5 686	5 188	488	47,9	20,5	15,8	14,4	1,4
1950	9 890	5 600	9 410	6 067	181	32,0	17,9	30,1	16,2	0,6
Eisen- und Metallwarenherstellung										
1927	6 060	957	770	622	114	71,2	11,2	9,0	7,3	1,3
1950	4 771	1 462	1 470	759	134	55,5	17,0	17,1	8,8	1,6
Maschinen-, Kessel- und Apparatebau										
1927	4 290	1 079	711	520	158	63,5	16,0	10,5	7,7	2,3
1950	7 477	2 417	2 677	1 503	212	52,3	16,9	18,7	10,6	1,5
Elektrotechnische Industrie										
1927	1 163	176	110	75	9	75,9	11,5	7,2	4,8	0,6
1950	1 916	508	510	261	29	59,4	15,8	15,8	8,1	0,9
Holzgewerbe										
1927	3 370	407	304	296	67	75,9	9,2	6,8	6,6	1,5
1950	4 577	1 394	1 115	563	133	59,8	18,0	14,3	7,2	1,7
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe										
1927	3 655	628	419	377	94	70,7	12,1	8,1	7,3	1,8
1950	2 663	1 038	894	515	100	51,0	19,9	17,2	9,9	2,0
Bekleidungs- und Textilgewerbe										
1927	1 357	167	116	106	20	81,3	9,5	6,6	6,0	1,1
1950	1 245	422	293	132	35	58,5	19,8	13,8	6,2	1,7
Bau- und Baunebengewerbe										
1927	7 912	2 069	1 443	1 037	271	50,3	15,8	11,0	10,8	0,7
1950	9 275	3 839	4 703	3 094	623	43,1	17,8	21,8	14,1	2,9
Handel, Bank- und Versicherungswesen										
1927	7 420	1 762	990	812	121	66,8	15,9	8,9	7,3	1,1
1950	4 961	2 929	2 603	1 708	264	41,8	23,5	20,9	13,7	2,1

männlichen Arbeitnehmer erhöhte sich in derselben Zeit zwar absolut stärker von 208 222 auf 254 592, also um 46 370 Personen, doch betrug die relative Zunahme nicht ganz ein Viertel des früheren Bestandes.

Um einzelnen zeigt ein Vergleich der derzeitigen Zahlen mit den Ergebnissen der Berufszählung von 1927, wie auch die Entwicklung der letzten Jahre, dass sich die weibliche Berufsarbeit, besonders in den Angestelltenberufen, zunehmend ausdehnt. Seit 1927 hat sich die Zahl der weiblichen Angestellten mehr als verdoppelt, während die Zahl der Arbeiterinnen nur um knapp die Hälfte zugenommen hat. Daher stieg der Anteil der Frauen unter den Angestellten von 22,2 auf 30,5 %, während er sich in der Arbeiter-

schaft nur von 12,3 auf 14,7 % erhöhte. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Zahl der in der Hauswirtschaft beschäftigten Frauen und Mädchen erheblich zurückging und der dadurch eingetretene Ausfall durch die in der übrigen Wirtschaft zusätzlich beschäftigten Arbeiterinnen ausgeglichen werden musste. Am günstigsten entwickelte sich die Zahl der Arbeitnehmerinnen in der Wirtschaftsabteilung Industrie und Handwerk; die Zahl der Angestellten verdreifachte sich, während die Zahl der Arbeiterinnen auf das Doppelte anstieg. Demgegenüber blieb die Zunahme der männlichen Arbeitnehmer, wenn nicht absolut, so doch relativ weit zurück. In der Wirtschaftsabteilung Handel und Verkehr, besonders im Handel, nahm die Zahl der weiblichen Beschäftigten

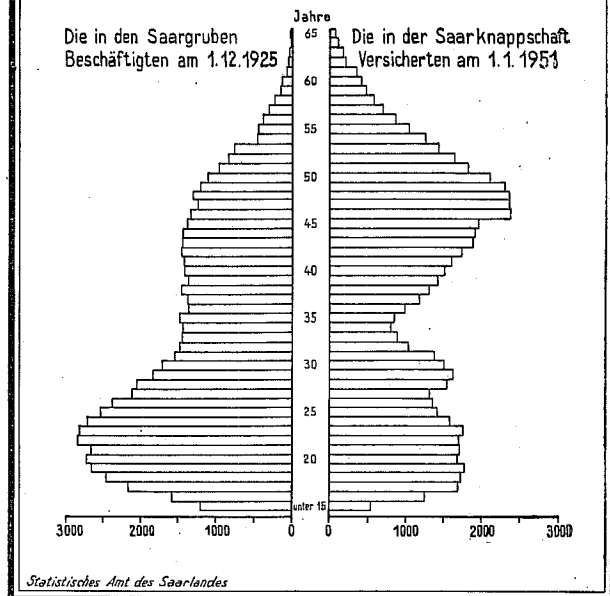
sogar absolut stärker zu als die der Männer. Auch die Wirtschaftsabteilung «Öffentlicher Dienst und private Dienstleistungen» verzeichnet ein Ansteigen der Frauenbeschäftigung um fast 150 %.

Die Analyse der Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den letzten 25 Jahren führt von selbst zu den beiden Hauptproblemen, die sich heute der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung stellen. Ein günstiger Altersaufbau und die Verlängerung der Lebensdauer und der Arbeitsfähigkeit kann die Folgen verminderter Geburtenzahlen auf die Entwicklung der Zahl der männlichen Arbeitskräfte zwar eine zeitlang, aber nicht auf die Dauer aufhalten. Der Zeitpunkt, an dem dies nicht mehr der Fall sein wird, ist bedenklich nahegerückt und kündigt sich bereits deutlich in der zunehmenden Überalterung der Bevölkerung und der männlichen Arbeitnehmerschaft an. Die Überalterung ist in allen Wirtschaftsgruppen und -zweigen und auch in allen Berufsgruppen festzustellen, wenn auch im einzelnen erhebliche Unterschiede bestehen. Im ganzen ging der Anteil der jungen, in der vollen Kraft stehenden männlichen Arbeitnehmer unter 30 Jahren, in der Zeit von 1927 bis 1950, von 52,1 % auf 39,6 % zurück; die Anteile der Jahrgänge zwischen 30 bis 40 Jahren blieben ungefähr gleich, während die Angehörigen der Altersklassen über 40 Jahre, die 1927 erst 27,9 % umfassten, heute 41,3 % der Arbeitnehmer stellen.

Besonders stark war der absolute und relative Rückgang der jüngeren Kräfte im Bergbau, in der Eisen-erzeugenden Industrie, in der Industrie der Steine und Erden und vor allem in der Wirtschaftsgruppe Handel, Bank- und Versicherungswesen. In diesen Wirtschaftsgruppen ging die Zahl der Arbeiter und Angestellten unter 30 Jahren nicht nur relativ sondern auch absolut, zurück.

Ein eindrucksvolles Bild über die Veränderung des Altersaufbaus der Grubenbelegschaft vermittelt das Diagramm, das den Altersaufbau der Beschäftigten im Bergbau des Saarlandes in den Jahren 1925 und 1951 darstellt. Es zeigt für 1925 einen im ganzen harmonischen Aufbau. Auf den breiten Schichten der jüngeren Jahrgänge bauten sich damals die schwächeren älteren Jahrgänge auf.

Die Altersgliederung der im Bergbau Beschäftigten 1925 und 1951



Freilich zeigte auch 1925 der Aufbau als Folge des 1. Weltkrieges Einbuchtungen für die Jahrgänge zwischen 26 und 42 Jahren. Bis zum Jahre 1951 kehrten sich jedoch die Altersverhältnisse völlig um; 1925 waren noch 41 000 Bergleute unter 34 und 28 000 über 34 Jahre alt, 1951 dagegen umfassten die jüngeren Jahrgänge nur 27 000, die älteren dagegen 40 000 Bergleute.

Eine ähnliche Überalterung ist, wie schon erwähnt, in fast allen bedeutenden Wirtschaftsgruppen festzustellen, und sie wird in den kommenden Jahren noch weiter fortschreiten.

Eine Vorausberechnung der Altersgliederung der männlichen Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter zwischen 14 und 65 Jahren, auf Grund der Ergebnisse der Volks-

Die voraussichtliche Entwicklung der männlichen Bevölkerung zwischen 17 und 65 Jahren

Altersgruppe	Absolute Bevölkerungszahl				Von 100 Personen entfallen auf die einzelnen Altersstufen			
	1950	1955	1960	1965	1950	1955	1960	1965
14 bis unter 17 Jahre	25 533	27 288	15 789	25 574	8,2	8,3	4,8	7,7
17 „ „ 20 „	22 559	27 053	22 150	17 952	7,3	8,2	6,7	5,4
20 „ „ 25 „	37 576	38 170	45 065	33 362	12,1	11,6	13,7	10,0
25 „ „ 30 „	35 742	37 026	37 605	44 399	11,5	11,3	11,4	13,3
30 „ „ 40 „	51 774	56 150	70 945	72 765	16,7	17,2	21,6	21,8
40 „ „ 50 „	70 500	62 752	49 270	53 599	22,8	19,1	15,0	15,9
50 „ „ 65 „	66 272	79 490	88 101	86 563	21,4	24,3	26,8	25,9
Zusammen	309 956	327 929	328 925	334 214	100,0	100,0	100,0	100,0

zählung am 29. Oktober 1946 sowie der Fortschreibung der Bevölkerung an Hand der Absterbeordnung 1932 bis 1934 lässt erkennen, dass die Zahl der männlichen Personen dieser Altersgruppen in den kommenden Jahren zwar noch zunehmen wird, dass sich die Zunahme aber fast nur auf die Zahl der über 30 Jahre alten beschränken wird, bei denen der Anteil der Arbeitnehmer erfahrungsgemäss mit jedem Altersjahr abnimmt. Be-

reits im Jahre 1955 wird die Gruppe der 50- bis 65 jährigen Männer die unbestritten grösste sein. Ihr Anteil an der Gesamtzahl wird sich bis 1960 weiter auf 25,9 % erhöhen.

Bei der Beurteilung der Zahlen der vorstehenden Übersicht ist zu beachten, dass es sich nicht um Angaben über die Altersgliederung der Beschäftigten, sondern um die Altersgliederung der gesamten männlichen Bevölkerung im Alter von 14 bis 65 Jahren handelt. Von den An-

gehörigen der einzelnen Altersgruppen wird immer nur ein Teil erwerbstätig sein, und zwar in den unteren Altersgruppen ein sehr grosser und in den oberen Altersgruppen ein sehr viel kleinerer Teil. Die geringfügige voraussichtliche Zunahme der Gesamtheit der Männer im Alter von 14 bis 65 Jahren bis zum Jahre 1965 um etwa 8 %, die im wesentlichen bereits 1955 abgeschlossen sein wird, bedeutet also keine entsprechende Entwicklung der Zahl der männlichen Erwerbspersonen. Vielmehr wird sich die Zahl der Erwerbspersonen wesentlich weniger günstig entwickeln, weil die Gruppe der 50- bis 65-jährigen, von denen, insbesondere in einem Lande mit zahlreichen Bergleuten, nur noch ein Teil erwerbstätig sein kann, bis 1960 stark zunimmt. Ihre stärkere Besetzung bedeutet nur im Rahmen der Gesamtbevölkerung nicht aber bei Betrachtungen über die Erwerbspersonen einen Ausgleich für die geringere Besetzung der jüngeren Altersklassen. Nach 1960 werden bei einer zunächst annähernd konstanten männlichen Bevölkerung im Alter von 14 bis 65 Jahren die stärksten Jahrgänge schnell aus dem Berufsleben ausscheiden, und ihr Abgang wird durch das Nachrücken der jüngeren Jahrgänge nicht voll ersetzt werden können.

In den nächsten Jahren wird zwar die Zahl der verfügbaren Arbeitnehmer, die bis in die Gegenwart ständig und parallel zu den Bedürfnissen der Wirtschaft wuchs, noch leicht zunehmen. Schon bald wird sich jedoch bei gleichbleibendem Bedarf die Arbeitsmarktlage kritisch zuspitzen, und bei der bisher gewohnten Tendenz zur Ausweitung der wirtschaftlichen Tätigkeit wird sich vielleicht schon in wenigen Jahren ein fühlbarer Arbeitskräftemangel bemerkbar machen. Nach 15 bis 20 Jahren wird wahrscheinlich, wenn keine starke Zuwanderung einsetzt, zum erstenmal in der neueren Wirtschaftsgeschichte, mit einer absoluten Abnahme der Zahl der männlichen Arbeitnehmer gerechnet werden müssen, wenn die Geburtenzahl wie seit 1950 weiter abnimmt.

Die Umschichtung des Altersaufbaus der Bevölkerung wird aber auf jeden Fall zur Folge haben, dass die zahlenmässige Entwicklung der männlichen Arbeitnehmerschaft den Erfordernissen einer wachsenden Wirtschaft nicht mehr genügen wird. Der Facharbeitermangel, der sich in einigen Berufen jetzt schon hemmend auswirkt, kann in absehbarer Zeit zu einer chronischen Erscheinung werden, die eine Minderung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Landes zur Folge haben kann, und zwar gerade dann, wenn die erwerbstätige Bevölkerung die grösste soziale Last, zugunsten der nicht mehr berufsfähigen Menschen, zu tragen haben wird.

Der Facharbeiter ist das Rückgrat der gewerblichen Wirtschaft, von seiner Zahl ist die Beschäftigung von Hilfsarbeitern und weiblichen Arbeitskräften abhängig. Es wird daher beim Ausscheiden der älteren Arbeitnehmer wesentlich sein, dass die Wirtschaft wenigstens über einen ausreichenden Ersatz für die ausscheidenden Facharbeiter verfügt. Die entstehenden Lücken bei den angelernten Arbeitern und Hilfsarbeitern werden durch Mehrbeschäftigung von Frauen und weitere Rationalisierung und Mechanisierung des Arbeitsprozesses ausgeglichen werden können. Es gilt für die Berufsberatung schon jetzt darauf hinzuwirken, dass die Ausbildung der ins Berufsleben eintretenden Jugendlichen zu Facharbeitern dem künftigen grossen Bedarf entsprechend gefördert wird und dass auch den Mädchen, die später vielfach Aufgaben übernehmen müssen, die jetzt noch von Männern erledigt werden, der Weg ins Berufsleben erleichtert wird.

Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Vorbereitung auf die bevorstehende Wandlung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt sind, soweit es sich um die Zahl der für die Ausbildung zur Verfügung stehenden Jugendlichen handelt, vorläufig noch ausserordentlich günstig.

Gegenwärtig wird eine sehr grosse Zahl Jugendlicher aus der Schule entlassen. Unter ihnen ist die Zahl derer, die einen Lehr- oder Anlernberuf ergreifen wollen, grösser denn je. Die Wünsche der Jugendlichen werden durch die materiellen Möglichkeiten der Eltern, die im Durchschnitt weniger Kinder aufzuziehen haben als noch vor drei, vier Jahrzehnten, begünstigt. Schon bald wird jedoch eine wesentliche Verminderung der Zahl der Schulabgänger eintreten, und zwar gerade dann, wenn der starke Abgang der überalterten Arbeitnehmer fühlbar werden wird.

Die Zahl der männlichen Jugendlichen zwischen 14 und 15 Jahren wird in den Jahren 1953 und 1954 mit je 9300 ihren höchsten Stand erreichen. Danach wird sie bis zum Jahre 1960 auf etwa 4100 absinken. In den Jahren 1961 bis 1963 steigt die Zahl der Jugendlichen, die das 14. Lebensjahr vollenden, infolge der günstigen Geburtenziffern in den Jahren nach 1947 wieder rasch bis auf ungefähr 8900 an. Nach 1963 ist dagegen wieder mit einem Absinken zu rechnen, über dessen Umfang vorerst nur bis zum Jahre 1965 Gewissheit besteht.

Die Zahl der 14- bis 15-jährigen männlichen Jugendlichen in den Jahren 1952 bis 1965 *)

Schul- entlassungs- jahr	Zahl der 14- bis 15- jährigen	Schul- entlassungs- jahr	Zahl der 14- bis 15- jährigen
1952	8 900	1959	5 000
1953	9 300	1960	4 100
1954	9 300	1961	6 200
1955	8 700	1962	7 700
1956	7 100	1963	8 900
1957	6 500	1964	8 600
1958	6 600	1965	8 200

*) Berechnet nach den Ergebnissen der Volkszählung am 29. Oktober 1946, der Fortschreibung der Bevölkerung und an Hand der Absterbeordnung 1932 bis 1934.

Es ist in der Tat so, dass die zunächst noch grosse Zahl von Schulabgängern für die Wirtschaft eine vorübergehende Möglichkeit bietet, rechtzeitig einen starken Nachwuchs für die schon bald in grosser Zahl ausscheidenden Fachkräfte heranzubilden, und es sollte unter allen Umständen erreicht werden, dass diese Möglichkeit, für den zu erwartenden Ausfall von Facharbeitern vorzusorgen, wahrgenommen wird.

Welches sind nun die Schwierigkeiten, die einer Erreichung des gleichermassen im Interesse der Jugend und der Betriebe gelegenen Zieles entgegenstehen?

Da ist zunächst die wirtschaftliche Entwicklung selbst zu nennen. Die fortschreitende Industrialisierung und Technisierung hat nicht nur eine Zunahme des Bedarfs an Arbeitskräften, sondern auch eine Vermehrung der Berufe zur Folge gehabt, so dass heute in grossen Industriebetrieben oft mehr Berufe zu finden sind als früher die gesamte gewerbliche Wirtschaft zählte. Wenn vor der Industrialisierung ein Berufsverzeichnis wohl kaum mehr als 100 oder 200 verschiedene Berufe genannt hätte, zählt heute eine Berufssystematik mehrere tausend Berufsbezeichnungen. Allein durch die Nutzbarmachung der Elektrizität auf den verschiedensten Gebieten, wie Be-

leuchtung, Maschinenantrieb, Verkehr, Radio, Kino, Kühltechnik, Elektrochemie, Elektrophysiotherapie, Elektroschweißen u. a. m., entwickelte sich in den letzten 50 bis 60 Jahren eine lange Reihe neuer Berufe. Ähnliche Folgen hatten die Erfindung des Verbrennungsmotors, die Entwicklung der chemischen Industrie, wie auch die Entwicklung moderner Organisationsformen in Wirtschaft und Staat, so dass gegenwärtig ein respektabler Teil der erwerbstätigen Bevölkerung Berufen angehört, die vor nicht langer Zeit noch unbekannt waren. Aber durch die Technisierung und Mechanisierung hat doch vor allem die ungelernete Arbeit zugenommen, so dass die Zahl der Fachkräfte, wenn auch nicht absolut, so doch im Verhältnis zur Gesamtzahl der Erwerbstätigen zurückging. Ein Blick über längere Zeitabschnitte macht den Wandel besonders deutlich. Vor der Industrialisierung lag die gewerbliche Produktion fast ganz in den Händen des Handwerks. Hilfsarbeiter wurden nur selten beschäftigt. In verhältnismässig kurzer Zeit konnte die Industrie inzwischen das Handwerk aus weiten Gebieten der Produktion fast ganz verdrängen, und es will scheinen, als ob sich dieser Prozess auch noch in der Gegenwart fortsetzt. Das zeigt sich vor allem darin, dass viele Erzeugnisse, die früher der Handwerker herstellte, von der Industrie maschinell erzeugt werden. Daher ging die Zahl aller im Handwerk beschäftigten Fachkräfte — Meister, Gesellen und Lehrlinge — berechnet auf 10 000 Einwohner, von 486 im Jahre 1929 auf 428 im Jahre 1950 zurück, obwohl in der gleichen Zeit die Zahl aller beschäftigten Arbeitnehmer je 10 000 Einwohner von 2920 auf 2995 stieg.

Heute wird die Herstellung von Verbrauchsgütern, von den Schuhen und Textilien bis zum Hausrat, fast nur noch industriell betrieben, und recht besehen, bleibt dem Handwerk gerade noch das zu tun, was in der Fabrik vorläufig nicht herzustellen ist. Deshalb ist auch der wichtigste Zweig innerhalb des Handwerks das Bau- und Bauausstattungs-gewerbe, dem über 55 % der im Handwerk Beschäftigten (einschliesslich Hilfsarbeiter) angehören. Weitere 14 % der Handwerker dienen als Bäcker, Konditoren und Fleischer den leiblichen Bedürfnissen, 11 % reparieren Schuhe, Uhren, Autos, Maschinen, aber nur noch 8 % gehören dem einst so bedeutenden

Bekleidungsgewerbe an. Alle übrigen, die Buchbinder, Drechsler, Friseure, Fotografen, Schmiede, Wagner usw. machen zusammen nur noch einen Anteil von 12 % aus.

Die Verlagerung des grössten Teils der Erzeugung vom Handwerk zur Industrie hatte zur Folge, dass von der Gesamtzahl der gegenwärtig in der gewerblichen Wirtschaft tätigen Erwerbspersonen nicht einmal mehr ein Fünftel im Handwerk beschäftigt wird. Von diesem Fünftel wiederum sind etwa 15 % Hilfsarbeiter.

Die Industrie aber normt, zerlegt den Arbeitsprozess in unkomplizierte Vorgänge, fertigt Serien und lässt, wo es auch geht, Maschinen arbeiten und fördert damit die Beschäftigung von Hilfsarbeitern. Wenn trotzdem in einigen Industriezweigen der Facharbeiter noch überwiegt, wie z. B. im Maschinenbau, so werden im ganzen, und vor allem in der eigentlichen Produktion (jeder grössere Betrieb beschäftigt eine Reihe Betriebshandwerker, wie Schlosser, Schreiner, Maurer, Elektriker u. a. m., die mit der eigentlichen Produktion nichts zu tun haben) doch mehr ungelernete und angelernte als gelernte Kräfte beschäftigt. Wenn auch nicht bestritten werden kann, dass der Industrialisierungsprozess vielfach neue Berufe entstehen liess und Fachkräfte erforderte, so besteht doch kein Zweifel darüber, dass die fortschreitende Industrialisierung eine relative Beschränkung der Lehrstellen zur Folge hatte. Denn die wichtigste Ausbildungsstätte der Facharbeiter blieb das Handwerk. Manche Industriebetriebe haben zwar inzwischen Vorbildliches auf dem Gebiet der Lehrlingsausbildung geleistet, aber zum grossen Teil übernimmt die Industrie ihre Facharbeiter immer noch vom Handwerk.

Die im allgemeinen befriedigende Arbeitsmarktlage, insbesondere das Vorhandensein einer breiten Schicht erfahrener Facharbeiter, hat die Bereitschaft zur Lehrlingsausbildung, besonders unter jenen Arbeitgebern, die die Lehrlingshaltung als Belastung betrachten, natürlich nicht gefördert.

Die negative Einstellung zur Lehrlingsausbildung ist heute sogar in Kreisen des Handwerks zu finden, das vor allen anderen Wirtschaftsabteilungen doch immer die grosse Schule der Facharbeiter war und auch heute noch ist.

Die Zahl der Beschäftigten im Handwerk nach der Stellung im Betrieb 1929 bis 1950
(nach Erhebungen der Handwerkskammer)

Jahr	Zahl der Inhaber (Meister)	Zahl der Beschäftigten 1)				Lehrlinge auf 1000	
		Gesellen	Arbeiter	Lehrlinge	zusammen	Gesellen	Meister
1929	14 271	13 834	5 486	9 709	43 300	702	680
1931	14 286	11 140	4 314	8 518	38 267	764	596
1933	14 266	8 658	5 395	6 335	34 654	732	444
1938	12 109	7 441	6 728	6 561	32 839	882	542
1946	10 987	12 685	6 867	8 229	38 768	640	749
1947	10 700	16 027	6 419	9 242	42 388	577	864
1948	11 800	16 929	5 625	8 089	42 443	478	686
1949	12 390	15 617	6 501	8 179	42 687	524	660
1950	12 465	19 605	7 443	8 531	48 088	435	688

1) Ohne kaufmännische Angestellte und Familienangehörige.

Obgleich die Zahl der Beschäftigten im Handwerk im Vergleich zu den Vorkriegsjahren, als Folge der Angliederung neuer Gebiete und bedingt durch die starke Bautätigkeit, auch zum Teil durch die stärkere Beschäftigung von Hilfsarbeitern beachtlich zunahm, wurde die Lehrlingshöchstzahl des Jahres 1929 in den Jahren

1948 bis 1950 nicht wieder erreicht. Während die Zahl der Gesellen und Arbeiter Ende 1950 um 5771 bzw. 1957 über dem Stand von 1929 lag, blieb die Lehrlingszahl um 1178 zurück. Allerdings kann das Handwerk nicht in beliebiger Zahl Lehrlinge einstellen. Die Bestimmungen der Handwerker-Innungen schreiben zum Schutz gegen

Überfüllung der Handwerksberufe Höchstzahlen vor, die im Verhältnis zur Zahl der Meister und Gesellen stehen. Vergleiche der Statistiken der Handwerkskammer für die Jahre 1929 und 1950 zeigen, dass die Zahl der Lehrlinge, berechnet auf 1000 Meister, von 680 auf 688 leicht anstieg. Dagegen sank die Lehrlingsziffer im Verhältnis zur Zahl der Gesellen von 702 auf 435, und berechnet auf Meister und Gesellen von 345 auf 266.

Der Rückgang der Lehrlingshaltung erstreckte sich auf fast alle Handwerkszweige. Auffallend war das Absinken der Lehrlingshaltung in denjenigen Handwerkskategorien, die unmittelbar den Bedürfnissen der Bevölkerung dienen. Während das Absinken der Lehrlingsziffer, z. B. im Schneiderhandwerk, durch das Vordringen der Konfektion zu erklären ist, finden sich für die Verminderung der Lehrstellen in anderen Berufen keine überzeugenden Gründe. So blieb die Zahl der Lehrlinge auch in Handwerkszweigen zurück, die selbst durch den Mangel an Facharbeitern nicht wenig gehemmt sind. Vor allem sollte das metallverarbeitende Handwerk dem sich bereits abzeichnenden Facharbeitermangel durch eine verstärkte Lehrlingsausbildung begegnen.

Die Berufsausbildung darf nicht nur vom Gesichtspunkt des rein Nützlichen und auch nicht für die nächste Zukunft betrieben werden, wenn nicht die Produktionskraft des Landes in einigen Jahren gefährdet sein soll.

Erfreulicherweise stieg die Zahl der Lehrlinge im Handwerk 1951 um rund 1100 auf 9619. Auch die übrige Wirtschaft stellte zusätzlich 1400 Lehrkräfte ein, sodass sich das Bild im vergangenen Jahre bereits wesentlich gebessert hat. Die Zahl würde für die männlichen Schulabgänger ausreichen, wenn nicht aus den Vorjahren noch Tausende von sogenannten älteren Ratsuchenden untergebracht werden müssten. Und dann sind noch einmal annähernd ebensoviel Mädchen unterzubringen, denn die Mädchen drängen heute fast ebenso vollzählig zur Berufsarbeit wie die männliche Jugend. Die Wandlung in der Einstellung zur Berufsarbeit der Frau hat dazu geführt, dass sich die Zahl der Berufsanwärter nahezu verdoppelt hat. Die Unterbringung der Mädchen ist im

Saarland besonders schwierig, weil bei dem grossen Anteil der Schwerindustrie die bedeutendsten Berufe für Frauen nicht in Betracht kommen. Die meisten Aussichten bieten nach wie vor die Angestelltenberufe. Allerdings erweist es sich als ein erschwerender Umstand, dass die berufstätigen Mädchen und Frauen heute vielfach länger im Beruf bleiben als vor dem Krieg, sodass für die nachwachsenden jungen Mädchen weniger Arbeitsplätze frei werden. Demgegenüber muss immer wieder betont werden, dass die weitere Entwicklung mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit zu einer zunehmenden Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften führen wird. Abgesehen von dem zu erwartenden Mangel an männlichen Arbeitskräften wird sich auch die Auflockerung der saarländischen Wirtschaftsstruktur in diesem Sinne auswirken. Wäre es da nicht vorteilhafter, die heute vielfach zur Untätigkeit verurteilten weiblichen Jugendlichen schon jetzt in grösserer Zahl auszubilden? Was die Gegenwart versäumt, kann zum Zeitpunkt des Bedarfs nicht ohne weiteres nachgeholt werden. Eine verstärkte Beschäftigung von Frauen und Mädchen hätte freilich zur Voraussetzung, dass ihnen schon jetzt Berufe zugänglich gemacht werden, die bisher den weiblichen Erwerbspersonen im allgemeinen verschlossen waren. Bescheidene Anfänge sind vorhanden. Einige Mädchen werden schon als Schreiner, Polsterer, Optiker, Uhrmacher und Feinmechaniker ausgebildet. Aber nur ein weiterer Wandel der Ansichten über die weibliche Berufsarbeit könnte die Berufsaussichten der weiblichen Arbeitnehmer von dieser Seite her erheblich verbessern. Es ist eine der vornehmsten Aufgaben der über den Augenblick hinausschauenden Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, die vorgezeichnete künftige Entwicklung in Rechnung zu stellen und alle Möglichkeiten für die Ausbildung von Mädchen auszuschöpfen. Der Erfolg wird allerdings weitgehend von der Einsicht und dem Entgegenkommen der Wirtschaft abhängen, der im Hinblick auf die Wandlung der Beschäftigtenstruktur die Nachwuchsfrage im eigenen Interesse von grösster Wichtigkeit sein sollte.

II. Die Ergebnisse der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung im Jahre 1951

Die Aufgabe, möglichst vielen Ratsuchenden eine für sie geeignete Ausbildungsstelle nachzuweisen, erfordert von den Berufsberatern und Berufsberaterinnen nicht nur gediegene Kenntnisse in der Berufskunde, sondern auch eine lebendige Verbindung zur Wirtschaft. Der Erfolg der Berufsberatung hängt in hohem Masse davon ab, wie es der einzelne Berufsberater versteht, mit den wirtschaftlichen Verbänden, mit den Betriebsleitern und den Ausbildungspersonen in das beste Verhältnis zu kommen. Besuche und Besichtigungen, am besten mit den zukünftigen Lehrlingen, sind notwendig, um das Wissen um die wirtschaftliche und berufliche Entwicklung fortwährend zu ergänzen und auch den Jugendlichen einen Einblick in das Berufsleben zu gestatten. Auch ein Stück echter Betriebsamkeit darf nicht fehlen; die Berufs-

beratung kann zwar keine Lehrstellen schaffen, aber beschaffen. Dem rührigen Berater steht ein weites Feld offen, um durch persönliches Werben und Überzeugen den Betriebsinhaber zur verstärkten Lehrlingeinstellung zu veranlassen. Das zeigte sich im vergangenen Jahre besonders deutlich, denn die persönliche Werbung zeitigte recht beachtliche Erfolge. In einigen Arbeitsamtsbezirken konnten mehrere hundert Lehr- und Anlernstellen zusätzlich beschafft werden, was gleichermassen für den Eifer der Berufsberater wie für das Verständnis und Entgegenkommen der Wirtschaft spricht.

Auf der anderen Seite erfordert die erfolgreiche Berufsberatung ein starkes Einfühlungsvermögen in die Psyche der Jugendlichen. Der Berufsberater soll sich

durch eine aufgeschlossene, dem Leben zugewandte Wesensart, durch Geduld, Geschick, Gerechtigkeitssinn und Unbestechlichkeit auszeichnen. Die Tätigkeit des Berufsberaters setzt Idealismus, Liebe zur Jugend und Verantwortungsgefühl gegenüber der Jugend voraus. Der Berufsberater muss sich eher durch erzieherische als bürokratische Fähigkeiten auszeichnen, denn eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen seiner Aufgabe ist das Vertrauen der Ratsuchenden und die engste Zusammenarbeit mit den Eltern und den Schulen.

Die Berufsberater beginnen ihre Aufklärungs- und Beratungsarbeit nicht erst am Ende, sondern bereits am Beginn des letzten Schuljahres. In Schulbesprechungen, die im Beisein der Lehrer und Eltern durchgeführt werden, erhalten die Kinder den ersten Einblick in das Berufsleben. Für den Erfolg der Berufsberatung ist daher die Mitarbeit der Schulleiter und Lehrer von grösster Wichtigkeit.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen hat sich in den letzten Jahren sehr günstig entwickelt. Mit den Volksschulen besteht ein besonders gutes Einvernehmen. Lehrer, die völlig abseits stehen, sind Ausnahmefälle. In der Regel sind die Erzieher an der beruflichen Zukunft ihrer Schüler stark interessiert, und nicht selten wird von den Lehrpersonen gewünscht, den Unterricht stärker auf die realen Dinge des Lebens abzustimmen und den Lehrplan durch die Einführung eines berufskundlichen Unterrichts zu ergänzen. Im vergangenen Jahr wurden verschiedene Betriebsbesichtigungen für Oberklassen der

Volksschulen durchgeführt, um die Kinder, die nur selten Kenntnisse von den einzelnen Berufsarten haben, mit dem späteren Berufsleben bekannt zu machen.

Erfreulicherweise hat sich im letzten Jahr die Einstellung zur Berufsberatung auch an den höheren Schulen im günstigen Sinne entwickelt. Viele Schulleiter — und sie beeinflussen meistens das Verhalten der Lehrer und der Schulabgänger — zeigen sich für die Arbeit der Berufsberatung sehr aufgeschlossen. Dank der Mitarbeit der Lehrer nahmen denn auch die Schüler mit viel grösserem Interesse an der Berufsberatung teil. Während im Vorjahr noch 306 der Schulabgänger der höheren Lehranstalten der Berufsberatung fernblieben, waren es 1951 nur noch 161.

Im Jahre 1951 haben 17 710 Kinder die Volksschulen verlassen. Von den männlichen Schulabgängern der Volksschulen erreichten 77,3 % das Schulziel, 14,8 % die siebente, 5,6 % die sechste und 2,3 % nur die fünfte Schulklasse. Die geistige Leistungsfähigkeit der Mädchen war offenbar etwas grösser; von ihnen wurden fast vier Fünftel aus der achten Klasse entlassen. Gegenüber dem Vorjahr ging bei den Mädchen wie bei den Knaben der Anteil derjenigen, die das Schulziel erreichten, geringfügig zurück. Dabei war der Rückgang bei den Mädchen etwas stärker als bei den Knaben. Die Prozentanteile der Schüler, die das Schulziel nicht erreichten, waren jedoch im Vergleich zu den Ergebnissen der Vorkriegszeit noch durchaus normal.

Die entlassenen Volksschüler nach der erreichten Klassenzahl
in v. H. 1950 und 1951

Geschlecht	Von den Entlassschülern erreichten die							
	8. Klasse		7. Klasse		6. Klasse		5. Klasse	
	1950	1951	1950	1951	1950	1951	1950	1951
männlich	80,6	77,3	13,5	14,8	4,4	5,6	1,5	2,3
weiblich	85,0	79,5	10,2	13,4	3,5	5,1	1,3	2,0

Das Problem der Zurückgebliebenen stellt die öffentliche Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung vor schwierige Aufgaben. Die neuen Erkenntnisse über den Einfluss des Alters auf die geistige Reife, die sich in der Lehrerschaft immer stärker durchsetzen, verdienen deshalb auch bei der Beratung und Vermittlung der zurück-

gebliebenen Schüler stärkste Beachtung. Nach Prof. Kern (Pädagogische Akademie Heidelberg) ist das «Sitzenbleiben» weniger eine Folge geistiger Minderbegabung als vielmehr einer sich langsamer entwickelnden Reife. Diese Ansicht scheint durch die Schulstatistik bestätigt zu werden. Es ist bekannt, dass die Mädchen im allgemeinen

Die körperliche Verfassung der ärztlich untersuchten Schulentlassenen
in v. H. 1951

Schule	Untersuchte Schüler		davon waren					
			voll berufsfähig		bedingt berufsfähig		noch nicht berufsfähig	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Volksschule	8 805	8 931	86,1	87,0	10,5	8,4	3,4	4,6
Mittelschule	53	—	100,0	—	—	—	—	—
Höhere Schulen	380	92	99,7	98,9	0,3	1,1	—	—
Zusammen	9 238	9 023	86,8	87,1	10,0	8,3	3,2	4,6

den gleichalten Knaben geistig und körperlich voraus sind. Diese frühere Reife dürfte die Tatsache erklären, dass der Anteil der Mädchen, die das Schulziel erreichen, in der Regel höher ist als bei den Knaben. Es sollte ferner beachtet werden — und auch dies scheint die Ansicht von Prof. Kern zu bestätigen, — dass unter den «Sitzenbleibern» der Anteil der Kinder, die aus der

siebenten Klasse entlassen wurden, doch noch sehr hoch ist. Der Anteil der offensichtlich Minderbegabten dürfte auf jeden Fall niedriger sein, als es nach der Zahl der «Sitzenbleiber» scheinen möchte. Die Praxis lehrt, dass sich viele der in der Schule Zurückgebliebenen im Beruf tüchtig entwickeln; das sollte auch bei der Vermittlung und Einstellung von Lehrlingen beachtet werden.

Im vergangenen Jahr verliessen 476 Jungen und 247 Mädchen die Mittel- und höheren Schulen, das sind bei den Knaben 97 mehr, bei den Mädchen 29 weniger als 1950. Bei den männlichen Schulabgängern stieg die Zahl der Abiturienten von 206 auf 250 an, während bei den Mädchen die Zahl der Abiturientinnen geringer war als im Vorjahr. Die Zahl der Schulabgänger, die die höhere Schule ohne Reifezeugnis verliessen, war bei den Knaben bedeutend grösser als 1950.

Der Gesundheitszustand der Schulentlassenen hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht sehr verändert. Nur bei den Mädchen war eine geringe Verschlechterung der körper-

lichen Verfassung festzustellen. Bei den entlassenen Volksschülern war die körperliche Konstitution durchschnittlich weniger günstig als bei den Schülern der Mittelschulen und der höheren Lehranstalten. Während die letzteren, sofern sie ärztlich untersucht wurden, fast alle als vollberufsfähig befunden wurden, waren von den männlichen Volksschülern nur 86,1 %, von den weiblichen Volksschülern 87,0 % vollberufsfähig, 10,5 % der Knaben und 8,4 % der Mädchen waren bedingt berufsfähig und 3,4 % bzw. 4,6 % noch nicht berufsfähig. Der Gesundheitszustand der auf dem Lande lebenden Kinder war allgemein besser als der der Stadtkinder.

Die Zahl der Ratsuchenden in den Jahren 1947 bis 1951

Jahr	Zahl der Ratsuchenden								
	insgesamt			davon waren					
				Schulabgänger			ältere Ratsuchende		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
1947	15 316	11 677	26 993	6 186	5 677	11 863	9 130	6 000	15 130
1948	13 109	11 596	24 705	6 604	5 821	12 225	6 705	5 775	12 480
1949	13 656	12 414	26 070	8 066	7 889	15 955	5 590	4 525	10 115
1950	15 990	13 665	29 655	9 637	8 906	18 543	6 353	4 759	11 112
1951	16 454	15 128	31 582	9 411	9 103	18 514	7 043	6 025	13 068

Die öffentliche Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung wurde im vergangenen Jahr von 31 582 Ratsuchenden in Anspruch genommen, davon waren 16 454 oder 52,7 % männliche und 15 128 weibliche Personen. Gegenüber den Vorjahren hat sich die Zahl der Ratsuchenden beträchtlich erhöht. Die Zunahme war bis zum vergangenen Jahr einestells auf das Ansteigen der Zahl der schulentlassenen Ratsuchenden von 11 863 im Jahre 1947 auf 18 543 im Jahre 1950 zurückzuführen. Andererseits hielt die Zahl der zur Verfügung stehenden Ausbildungsstellen nicht Schritt mit der steigenden Zahl der Lehrstellenbewerber, so dass die Zahl der älteren Ratsuchenden von Jahr zu Jahr stieg, denn die Zahl der älteren Ratsuchenden wird überwiegend durch die jeweilige Zahl der im Vorjahr nicht in Lehr- oder Anlernstellen vermittelten Ratsuchenden bestimmt.

Nach der Erfahrung der letzten Jahre deckt sich die Zahl der älteren männlichen Ratsuchenden ziemlich mit der Zahl der im Vorjahr nicht in Ausbildungsstellen vermittelten. Die geringen Vermittlungsaussichten für Mädchen veranlassten dagegen meist den grösseren Teil der nicht vermittelten Mädchen zum Verzicht auf weitere Bemühungen. 1951 stieg die Zahl der älteren weiblichen Ratsuchenden jedoch auf fast 56 % der im Vorjahr nicht vermittelten Mädchen, was auf ein verstärktes Bemühen

der Mädchen um eine gediegene Berufsausbildung schliessen lässt.

Der Überhang älterer Ratsuchender, der nach der Unterbringung der Heimkehrer beträchtlich gesunken war, stieg inzwischen wieder auf über 13 000 an, und die Zunahme der Gesamtzahl der Ratsuchenden war im vergangenen Jahr allein auf das Ansteigen der Zahl der älteren Ratsuchenden, vor allem der weiblichen älteren Ratsuchenden, zurückzuführen, während die Zahl der Schulabgänger fast gleich blieb.

Von den Ratsuchenden des vergangenen Jahres waren 29 389 Volksschüler, und fast zu gleichen Teilen Knaben und Mädchen, 2193 kamen von den höheren Lehranstalten; unter ihnen waren die Mädchen jedoch nur mit 31,3 % vertreten. Während bei steigender Gesamtzahl die Zahl der Volksschüler zunahm, sank die Zahl der übrigen Schüler seit 1948 von Jahr zu Jahr. 1947 waren von den Ratsuchenden 10,8 % Schüler höherer Lehranstalten, im vergangenen Jahr waren es nur noch 6,9 %. Die Zahl der männlichen Ratsuchenden mit höherer Schulbildung, die bis 1949 zurückging, hielt sich seitdem auf einem ziemlich gleichen Stand, wenn auch ihr Anteil an der Gesamtzahl der Ratsuchenden sank. Gegenüber dem Jahr 1950 nahm lediglich die Gruppe der männlichen Abiturienten, und zwar von 232 auf 311, zu.

Die Schulbildung der Ratsuchenden in den Jahren 1947 bis 1951

Jahr	Volksschüler			Mittelschüler und Schüler höherer Lehranstalten										insgesamt	
				ohne mittlere Reife			mit mittlerer Reife			mit Abitur					
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	
1947	13 214	10 861	24 075	710	268	978	890	506	1 396	502	42	544	2 102	816	
1948	11 232	10 544	21 776	752	375	1 127	759	548	1 307	366	129	495	1 877	1 052	
1949	12 093	11 407	23 500	656	409	1 065	656	469	1 125	251	129	380	1 563	1 007	
1950	14 411	12 871	27 282	661	374	1 035	686	323	1 009	232	97	329	1 579	794	
1951	14 947	14 442	29 389	602	357	959	594	243	837	311	86	397	1 507	686	

Indessen ging die Zahl der ehemaligen Schülerinnen höherer Lehranstalten seit 1948 absolut wie relativ laufend zurück. Während von den weiblichen Ratsuchenden im Jahre 1948 genau 10 % eine höhere Schulbildung nachweisen konnten, waren es 1951 nur noch 4,8 %.

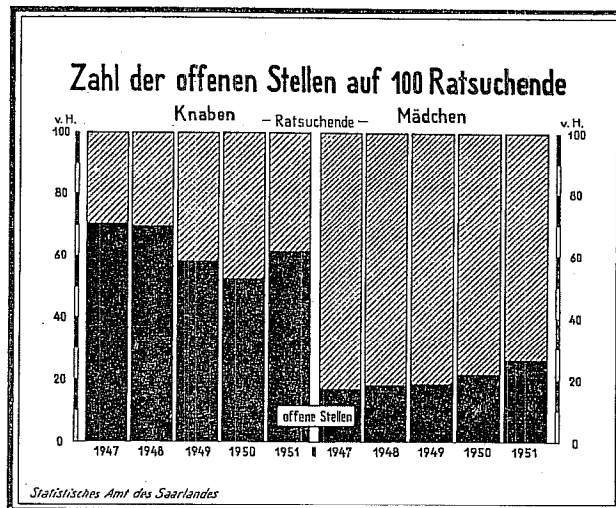
Der Jugendliche, der aus der Obhut der Schule entlassen wird, hat meistens keine rechte Vorstellung von den Realitäten des Erwerbslebens. Das Leben, wie es sich vor den Augen der Kinder abspielt, bietet auch nur geringe Möglichkeiten, die Mannigfaltigkeit der Berufe, abgesehen von einigen Aussenberufen, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Nur selten, etwa bei Kindern selbständiger Gewerbetreibender, bestehen schon während der Schulzeit Beziehungen zum zukünftigen Beruf, während die meisten der zur Entlassung kommenden Schüler ziemlich ratlos dem neuen Beginn gegenüberstehen. In der Regel entspringt der Berufswunsch der kindlichen Vorstellungswelt, oder er wird vom Willen der Eltern bestimmt.

Die Unwissenheit der Ratsuchenden in beruflichen Dingen stellt die verantwortungsbewusste öffentliche Berufsberatung jedes Jahr vor die Aufgabe, die Berufswünsche und Berufsmöglichkeiten aufeinander abzustimmen. Die Berufsberatung ist vor allem verpflichtet, die Ratsuchenden über die Möglichkeiten und Aussichten in den verschiedenen Berufen zu unterrichten und sie vor einer Berufswahl, die aus subjektiven Gründen falsch wäre, zu bewahren. Bei aller Beratung muss jedoch die Freiheit der Berufswahl grundsätzlich gewahrt bleiben. Freilich ist diese Freiheit eng begrenzt, und zwar vor allem durch die Divergenz von Berufswünschen und Berufsmöglichkeiten.

Von den Ratsuchenden hatten im vergangenen Jahr nur 5 % der Knaben und 4 % der Mädchen die Absicht, ungelernte Arbeit anzunehmen. Gegenüber den Vorjahren nahm die Bereitschaft zur Hilfsarbeit zwar zu, aber es bedarf keiner grossen Überlegungen, um zu erkennen, dass eine Nachwuchsquote von 4 bis 5 % für den starken Bedarf an Hilfsarbeitern nicht genügen kann. Allerdings wird die ungenügende Bereitschaft zur Hilfsarbeit durch die Begrenzung der Lehrstellenzahl von selbst korrigiert, denn auch ein erheblicher Teil der Lehrstellenbewerber wird auf eine Lehrstelle verzichten müssen. Selbst im günstigsten Falle ist es in der heutigen Wirtschaft, die überwiegend eine Industriegewirtschaft ist, nicht möglich, jeweils 95 % des Nachwuchses Lehrberufen zuzuführen.

In der Berichtszeit bewarben sich 15 629 der männlichen und 14 507 der weiblichen Ratsuchenden um eine Lehr- oder Anlernstelle. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Zahl der Jungen um 325, die der weiblichen Bewerber nahm sogar um 1292 zu. Erfreulicherweise war auch die Zahl der gemeldeten offenen Ausbildungsstellen wesentlich grösser, so dass 1951 ein besseres Vermittlungsergebnis erreicht wurde als in den beiden Vorjahren. Für die männlichen Ratsuchenden standen 10 154 Ausbildungsstellen zur Verfügung, das waren 1724 mehr als 1950 und 2211 mehr als 1949. Allerdings blieb die Zahl der offenen Stellen im vergangenen Jahr doch noch um fast 700 unter der günstigsten Nachkriegszahl, die 1947 erreicht worden war. Dagegen wurde für die Mädchen die bisher höchste Zahl an Ausbildungsstellen gemeldet. Mit 4006 lag sie um ein Drittel höher als im Jahre 1950. Gegenüber den Jahren 1947 und 1948 war sogar eine Zunahme auf das Doppelte zu verzeichnen.

Durch die Zunahme der Ausbildungsstellen verbesserten sich die Vermittlungsaussichten für die Mädchen wie für die Knaben beachtlich. Die Zahl der offenen Stellen auf 100 Ratsuchende stieg bei den Knaben von 52,7 auf 61,7 und bei den Mädchen von 21,3 auf 26,5. Bei den



Knaben war das Verhältnis zwischen der Zahl der Ratsuchenden und der Zahl der offenen Stellen jedoch immer noch bedeutend ungünstiger als in den Jahren 1947 und 1948. Damals entfielen auf 100 Ratsuchende 70,8 bzw. 69,8 offene Stellen, und zwar war 1947 die Stellenzahl höher, und 1948 war die Zahl der Ratsuchenden entsprechend niedriger. Für die Mädchen dagegen verbesserte sich die Relation zwischen der Zahl der Ratsuchenden und der Zahl der offenen Stellen seit 1947 ständig. Freilich ist auch die im letzten Jahr erreichte höchste Verhältnisziffer von 26,5 noch nicht ausreichend und bestätigt aufs deutlichste die ungünstigen Berufsaussichten der weiblichen Jugend.

Bei den Knaben blieben nach wie vor die Metallarbeiterberufe am stärksten begehrt. Von den männlichen Ratsuchenden, die eine Lehrstelle suchten, wünschten sich 30,5 % einen Metallarbeiterberuf. Die Kontinuität der Wünsche ist überraschend. Trotzdem sich die Zahl der Ratsuchenden in den Jahren seit 1947 wesentlich änderte, schwankte die Zahl der Ratsuchenden, die einen Metallarbeiterberuf zu erlernen wünschten, nur zwischen 30,5 % und 31,4 %. Innerhalb der Metallarbeiterberufe erfreuen sich einige Gruppen zunehmender Beliebtheit, während andere Berufe im Jahre 1951 weniger gefragt waren als in den Jahren zuvor. Ohne Zweifel ist hier auch die regulierende Hand der Berufsberatung zu spüren. Die Zahl der Lehrstellenbewerber für den Bauschlosserberuf ging von 693 auf 608 zurück. Die Lehrstellen für Elektriker, Dreher, Mechaniker und Uhrmacher waren ebenfalls weniger begehrt als im Vorjahr. Dagegen hat der Beruf der Kraftfahrzeughandwerker an Beliebtheit weiter zugenommen. Auch die Wünsche nach Lehrstellen für Betriebsschlosser, Maschinenschlosser, sonstige Schlosser und Werkzeugmacher waren zahlreicher als im Vorjahr.

Der vermehrten Nachfrage nach Lehrstellen in den Metallarbeiterberufen stand glücklicherweise eine relativ noch grössere Zunahme der offenen Lehrstellen gegenüber, so dass sich das zahlenmässige Verhältnis zwischen Berufswünschen und offenen Lehrstellen im Vergleich zu den Vorjahren zugunsten der Ratsuchenden verbesserte und die Zahl der Bewerber auf 100 offene Stellen von

169,7 auf 152,4 zurückging. Die Vermittlungsaussichten verbesserten sich für fast alle Metallarbeiterberufe. Die Zahl der Bewerber auf 100 offene Stellen gingen bei den Elektrikern von 239 auf 188, bei den Betriebselektrikern von 211 auf 138, bei den Mechanikern von 261 auf 196 und bei den Drehern von 204 auf 162 zurück. Weniger stark war der Rückgang der Verhältniszißern bei den Bauschlossern von 177 auf 154 und bei den Kraftfahrzeughandwerkern von 211 auf 190. In den drei Berufsgruppen der Formner, Schmiede und «Sonstige Schlosser» war die Zahl der Bewerber auf 100 offene Stellen nicht nur wesentlich geringer als in den übrigen Metallberufen, sondern auch geringer als die Zahl der zur Verfügung stehenden Lehrstellen.

Unter allen Berufen scheint der Bergmannsberuf in den letzten Jahren am stärksten im Kurs gestiegen zu sein. Die Zahl der Ratsuchenden, die den Wunsch hatten Bergmann zu werden, stieg seit 1948 von 963 auf 1918, also fast genau auf das Doppelte. Doch ist auch diese grössere Zahl, gemessen an der Bedeutung des Bergmannsberufes und im Vergleich zu den übrigen Berufswünschen, noch gering. Allerdings war die Zahl der offenen Stellen auch im vergangenen Jahr noch niedriger als die Zahl der Stellenbewerber, so dass auf 100 Stellen doch noch 111 Ratsuchende entfielen. Verglichen mit den wichtigsten anderen Berufen, scheint die Nachwuchsquote im Bergbau besonders niedrig. Während z. B. im vergangenen Jahr auf 100 im Jahresdurchschnitt beschäftigte Metallarbeiter 5,4, auf 100 Holzarbeiter und 100 Bauarbeiter 9,6 offene Lehrstellen zur Verfügung standen, entfielen auf 100 Bergleute nur 3,5 Ausbildungsstellen, obwohl gerade die Bergbaubelegschaft besonders stark überaltert ist.

Eine der erfreulichsten Erscheinungen auf dem Gebiet des Berufsnachwuchses ist die Änderung der Einstellung gegenüber den Bauberufen. Die Voreingenommenheit der Jugend, die in früheren Jahren nur schwer für den Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker- oder einen sonstigen Beruf im Bauhandwerk zu gewinnen war, scheint sich in das Gegenteil gewandelt zu haben. Im vergangenen Jahr wünschten nicht weniger als 1715 oder 11 % der männlichen Ratsuchenden in einen Bauberuf vermittelt zu werden. Während noch 1948 kaum genügend Bewerber vorhanden waren, überstieg 1951 die Zahl der Ratsuchenden die Zahl der offenen Stellen schon bedeutend, so dass auf 100 Stellen 116 Bewerber entfielen. Dieser Gesinnungswandel dürfte vornehmlich auf die Aufklärungsarbeit der Berufsberatung, aber auch auf die günstige Baukonjunktur und die stärkere soziale Sicherheit, wie sie das Gesetz über den Arbeitsausfall im Baugewerbe bietet, zurückzuführen sein. Leider nahm die Zahl der Ausbildungsstellen nicht nur nicht in gleichem Masse zu wie die Zahl der Lehrstellenanwärter, sondern sie ging sogar von 1532 im Jahre 1950 auf 1484 im Jahre 1951 zurück, obwohl die Bauwirtschaft, trotz der Beschäftigung von rund 1600 Baufacharbeitern aus den deutschen Nachbargebieten, stets über einen Mangel an Facharbeitern klagt. Zweifellos könnte das Bau- und Baunebengewerbe leicht dazu beitragen, den Lehrstellenmarkt für männliche Bewerber erheblich zu entlasten.

Die Zahl der Lehrstellenanwärter für die Holzarbeiterberufe, die in den Nachkriegsjahren sehr stark angestiegen war, ging im Jahre 1951 erstmals leicht zurück. Immerhin wünschten noch fast ein Zehntel der Ratsuchenden einen Beruf im Holzgewerbe. Da mehr Stellen als im Vorjahr zur Verfügung standen, sank die Zahl der Ratsuchenden auf 100 offene Stellen von 228 auf 186.

Recht zwiespältig war die Entwicklung in den Nahrungsmittelhandwerken. Die Zahl der Lehrstellenbewerber für das Bäckerhandwerk ging seit 1948 beträchtlich zurück, während die Zahl der Stellen um fast zwei Drittel stieg, so dass sich die Zahl der Bewerber auf 100 offene Stellen von 213 auf 84 verminderte, also hinter der Zahl der angebotenen Stellen zurückblieb. Dagegen nahmen die Berufswünsche für das Metzgerhandwerk in den letzten Jahren erheblich zu. Die Zahl der offenen Stellen erhöhte sich jedoch noch stärker, infolgedessen verbesserten sich die Vermittlungsaussichten, die noch 1948 sehr schlecht waren, ganz bedeutend. Im vergangenen Jahr entfielen auf 100 offene Stellen nur noch 128 Bewerber gegenüber 224 im Jahre 1948. Die verschiedenartige Entwicklung in den beiden wichtigsten Nahrungsmittelberufen dürfte im wesentlichen auf die ungünstigen Arbeitszeitbedingungen im Bäckerhandwerk zurückzuführen sein, die auch eine anhaltende Abwanderung der Bäckergesellen in die Industrie zur Folge haben.

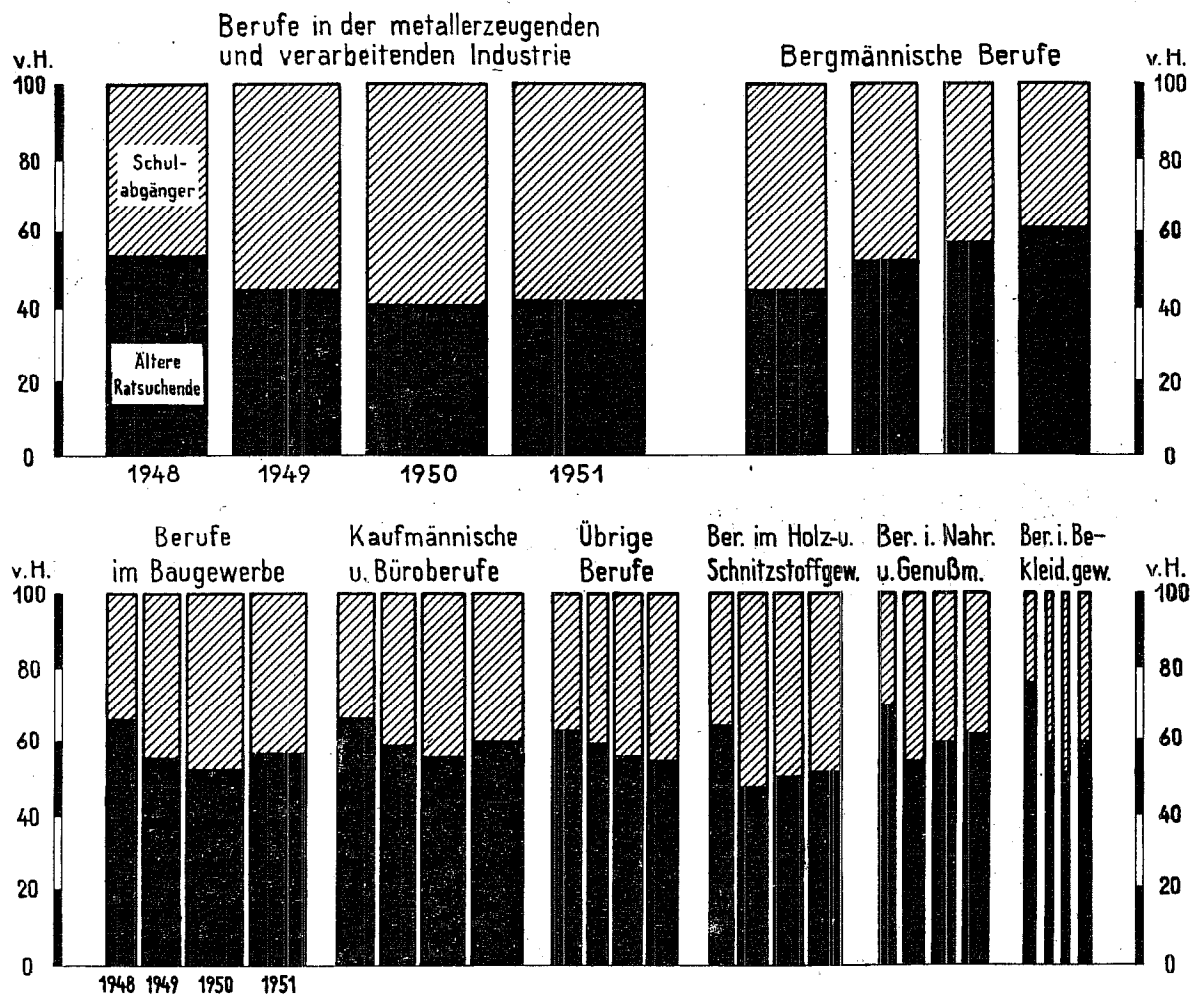
Ein rechtes Missverhältnis zwischen Berufswünschen und offenen Lehrstellen besteht nach wie vor im Schuhmacherhandwerk. Obwohl dieser alte Handwerkszweig kaum noch einen «goldenen Boden» hat, und obwohl gegenwärtig zahlreiche Schuhmacher fremdberuflich beschäftigt werden, übertreffen die Wünsche immer noch weit die Zahl der offenen Stellen. Die Zahl der Berufsanwärter ging in den letzten Jahren zwar kräftig zurück, doch kamen auch 1951 auf 100 offene Stellen noch 240 Bewerber, eine ungünstigere Relation ergab sich nur in wenigen Handwerksberufen.

Der Schneiderberuf ist von den Knaben längst nicht so stark begehrt wie das Schuhmacherhandwerk, obschon die Zahl der Beschäftigten im Schneiderberuf grösser ist. Die Zahl der Bewerber für eine Schneiderlehrstelle ging in den letzten Jahren zurück; die offenen Stellen nahmen zu, so dass sich die Vermittlungsmöglichkeiten wesentlich günstiger gestalteten. Sehr gut entwickelten sich die Verhältnisse im Polsterergewerbe. Die Zahl der offenen Lehrstellen wurde fast verdoppelt und erreichte damit eine Höhe, die die Unterbringung aller Bewerber ermöglichte. Die Wünsche nach Lehrstellen im Friseurgewerbe nahmen auch 1951 weiter ab. Es bewarben sich nur noch 58 Ratsuchende, gegenüber 178 im Jahre 1948. Ratsuchende und offene Stellen hielten sich somit zum erstenmal ungefähr die Waage.

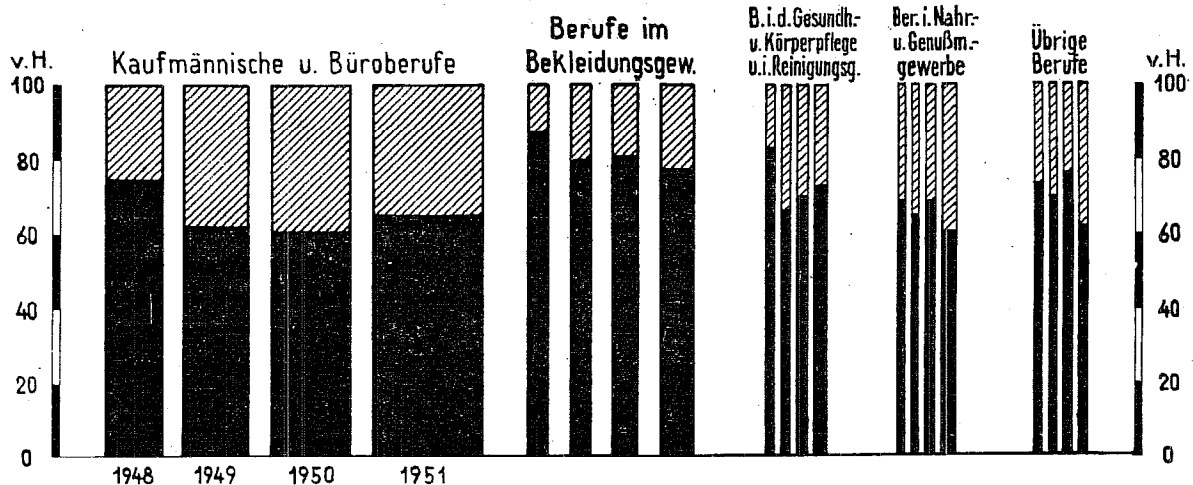
Im ganzen betrug die Zahl der Ratsuchenden, die in einen Handwerks- oder Gewerbeberuf vermittelt zu werden wünschten, im vergangenen Jahr 11 775, das waren drei Viertel aller Ratsuchenden. Obwohl die Zahl der Ratsuchenden in den letzten Jahren beachtlich anstieg, schwankte der Anteil der Jugendlichen, die einen handwerklichen Beruf wünschten, nur in ziemlich engen Grenzen. Die Zahl der Bewerber für einen Angestelltenberuf erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr nur um 167, und während die Gesamtzahl der männlichen Bewerber für eine Lehrstelle seit 1948 um zwei Zehntel, die Zahl der Anwärter auf einen handwerklichen Beruf um drei Zehntel zunahm, stieg die Zahl der Bewerber, die sich für einen Angestellten-, Beamten- oder einen freien Beruf entschieden hatten, nur um ein Zehntel. Es mögen verschiedene Ursachen mitgewirkt haben, dass sich die Wünsche der Ratsuchenden nicht mehr in dem Masse auf die Angestelltenberufe richteten wie noch vor einigen Jahren. Nicht zuletzt dürfte die Wendung aber auf die schlechten Berufsaussichten und die verhältnismässig ge-

Der Anteil der Schulabgänger und der älteren Ratsuchenden an dem Vermittlungsergebnis in den wichtigsten Berufsgruppen 1948 bis 1951

Knaben

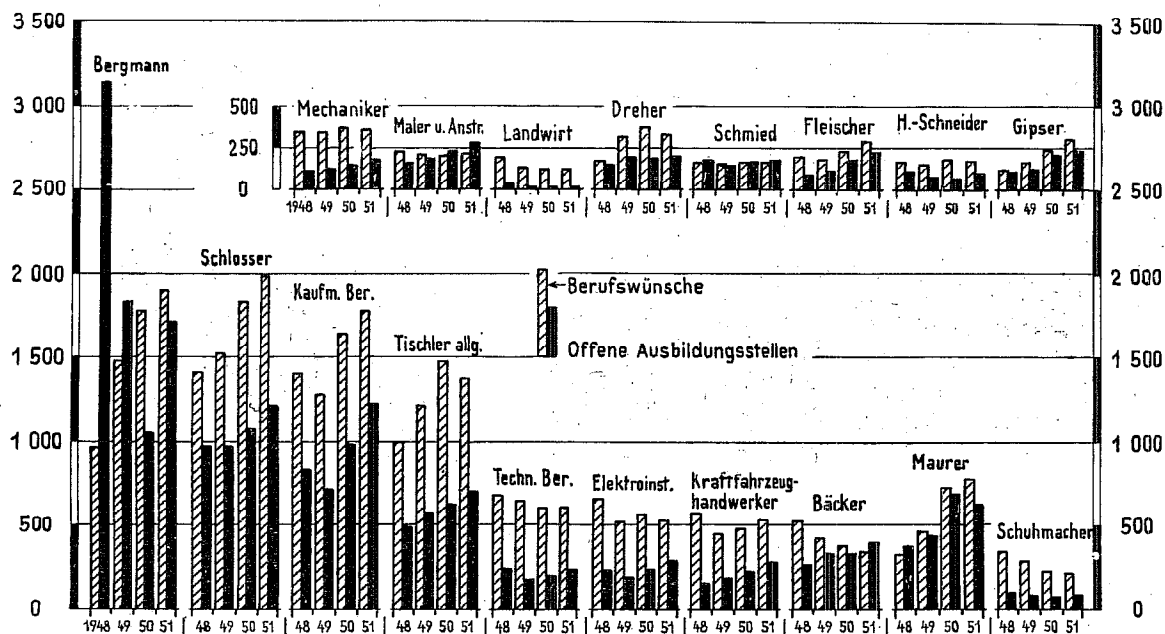


Mädchen

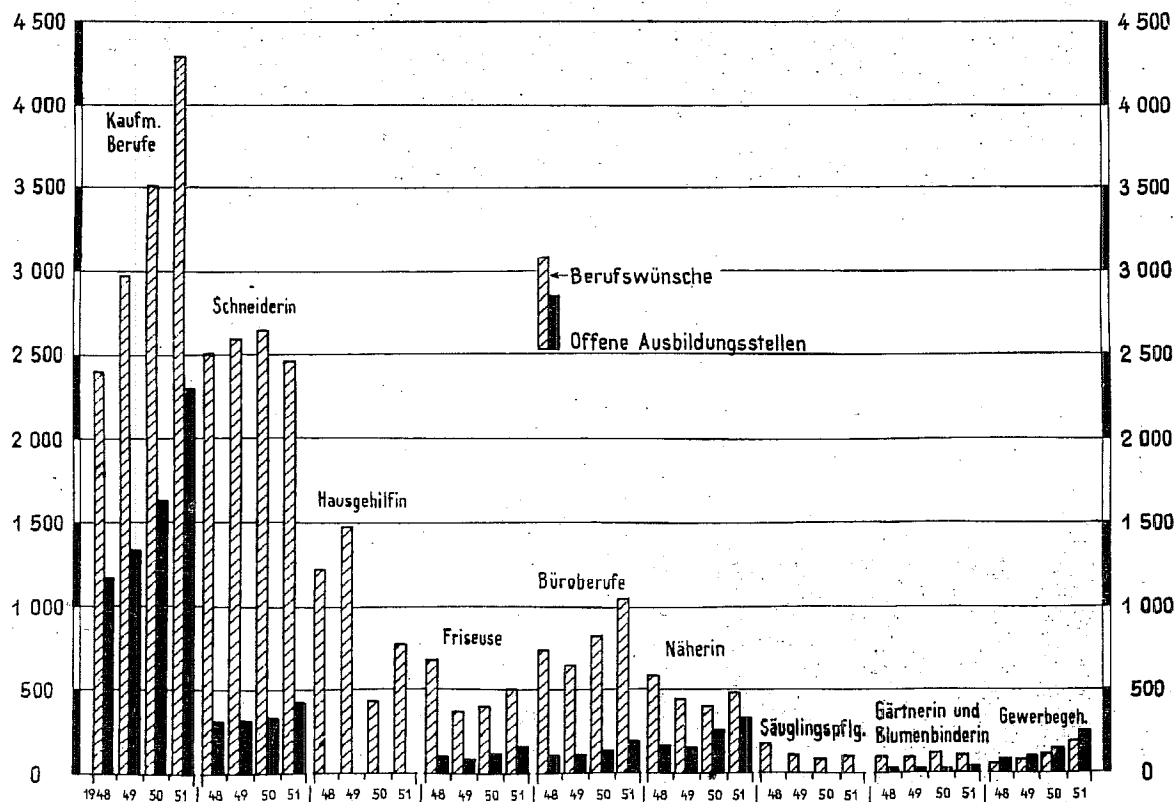


Berufswünsche und Berufsmöglichkeiten in den Hauptberufen 1948-1951

Knaben



Mädchen



ringe Bezahlung mancher Angestelltenkategorien zurückzuführen sein. Die Gesamtzahl der Ausbildungsstellen für Angestellte nahm im vergangenen Jahr in einem beachtlichen Umfange um 285 auf 1551 zu. Die relative Zunahme war noch etwas stärker als die Zunahme der Ausbildungsstellen für handwerkliche Berufe. Die günstige Entwicklung kam in der Abnahme der Zahl der Stellenbewerber auf 100 offene Stellen von 218 auf 188 zum Ausdruck. Trotzdem waren die Vermittlungsmöglichkeiten in Angestelltenberufe im ganzen doch noch wesentlich geringer als in Arbeiterberufe. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass es sich bei den Ausbildungsstellen für technische Angestelltenberufe nur bei den einfachen technischen Diensten um Lehrstellen handelt; für die höheren technischen Berufe stehen lediglich Praktikantenstellen zur Verfügung, deren Zahl keineswegs als Maßstab für die Aussichten innerhalb dieser Berufe gewertet werden kann. Dasselbe gilt für einen Teil der Verwaltungsberufe, so dass die Verhältniszahlen, die sich aus den Berufswünschen und offenen Stellen für die Gesamtzahl der Angestellten- und Beamtenberufe ergeben, einer nicht genau zu bestimmenden Korrektur bedürfen.

Die Zahl der Berufswünsche für die klassischen Kaufmannsberufe im Einzel- und Grosshandel veränderte sich gegenüber den Vorjahren nur wenig. Dagegen scheint der Industriekaufmann ein neuer Modeberuf werden zu wollen. Die Zahl der Anwärter auf diesen Beruf stieg seit 1948 nahezu auf das Doppelte, obwohl die Aussichten, eine Lehrstelle zu erhalten, wesentlich geringer sind als in den anderen kaufmännischen Berufen. Im Einzel- und Grosshandel entfielen auf 100 offene Stellen 121 und 130 Ratsuchende, also weniger als in vielen Arbeiterberufen, auf 100 Lehrstellen für Industriekaufleute kamen dagegen 221 Bewerber. Günstige Vermittlungsaussichten boten sich für Bankkaufleute und Anwärter auf «Sonstige kaufmännische Berufe». Das Stellenangebot und die Bewerberzahl waren in beiden Gruppen fast gleich gross. Dasselbe galt auch für die Büroberufe.

Die Zahl der Ratsuchenden, deren Berufswünsche sich auf technische Berufe richteten, ging im Jahre 1951 leicht zurück. Im Vergleich zu den ersten Nachkriegsjahren hat die Vorliebe für die technischen Berufe stark nachgelassen. Noch 1947 entschieden sich fast 6 % aller männlichen Ratsuchenden für einen technischen Beruf. Inzwischen ging die Anteilziffer auf 3,9 % zurück. Zugleich vollzog sich eine Verlagerung zugunsten derjenigen technischen Berufe, die ohne höhere Schulbildung auszuüben sind, vor allem der technischen Zeichner, während die Nachfrage nach den Berufen, deren Ausübung ein Hoch- oder Fachschulstudium voraussetzt, entsprechend zurückging.

Besondere Beachtung, und zwar vor allem wegen des starken Andranges zu den gehobenen Berufen, verdient die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung für die Schüler der höheren Schulen. Die Berufswünsche dieser Schüler gehen naturgemäss in eine andere Richtung als die der Volksschüler. Trotzdem ist die Zahl der Ratsuchenden mit höherer Schulbildung, die in einem handwerklichen Berufe ausgebildet zu werden wünschen, relativ hoch. Über ein Viertel der Schüler höherer Schulen, die die Berufsberatung aufsuchten, wünschten eine Ausbildungsstelle im Handwerk. Der Anteil war in den verflossenen Jahren ziemlich konstant, so dass es sich keinesfalls um eine Zufallserscheinung handelt. Es ist anzunehmen, dass es in vielen Fällen Söhne selbständiger Gewerbetreibender sind, die später das väterliche Geschäft

übernehmen. Deshalb war wohl auch die Nachfrage nach Praktikantenstellen, und zwar insbesondere im Baugewerbe, besonders gross.

Drei Viertel der ratsuchenden Schüler höherer Schulen wollten in einem Angestellten- oder Beamtenberuf unterkommen. Von ihnen wiederum hatte die Hälfte die Absicht, einen kaufmännischen Beruf zu erlernen. Vor allen anderen wurde der Beruf des Industriekaufmanns am höchsten eingeschätzt, dagegen verlor eine Stellung im Gross- oder Einzelhandel in den Augen der Ratsuchenden mit höherer Schulbildung seit 1948 mehr und mehr an Interesse. Während 1948 noch 346 der Schüler höherer Lehranstalten eine Ausbildungsstelle im Gross- und Einzelhandel suchten, waren es 1951 nur noch 199. Andererseits stieg die Zahl der Wünsche, die auf den Industriekaufmann zielten, von 181 auf 231. Während der Anteil der Bewerber für kaufmännische Lehrstellen in den letzten Jahren ziemlich konstant blieb, ging die Zahl der Wünsche, die sich auf die höheren technischen Berufe richteten, seit 1948 erheblich zurück. 1948 gaben noch 387 der Schüler als Berufsziel Ingenieur, Architekt oder Chemiker an, 1951 waren es nur noch 240. Besonders stark war der Rückgang der Zahl zukünftiger Bauingenieure, Architekten und Bergingenieure. Ausbildungsstellen für einfache technische Berufe waren dagegen stärker gesucht als früher.

**Das Berufsziel der an der Universität des Saarlandes
immatrikulierten Abiturienten
der Entlassjahrgänge 1950 und 1951**

Berufsziel	Zahl der Studenten	
	1950	1951
Lehrer an höheren Schulen	49	33
Lehrer an Fachschulen	11	9
Arzt, Zahnarzt, Tierarzt	11	8
Richter, Staatsanwalt	4	8
Rechtsanwalt, Notar	4	3
Höherer Verwaltungsbeamter	14	7
Wirtschaftsjurist	2	1
Volkswirt	2	5
Betriebswirtschaftler	16	38
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater	3	5
Journalist, Redakteur	2	2
Physiker	6	3
Chemiker	10	16
Geologe	2	—
Dolmetscher	4	6
Ohne Angaben	24	11
Zusammen	164	155

Wie die höheren technischen Berufe, so verlor auch der Beruf des Arztes in den letzten Jahren stark an Anziehungskraft. Die Zahl der Anwärter für die juristischen Berufe ging ebenfalls um ein Drittel zurück, während die Verwaltungs- und Lehrberufe etwas stärker begehrt waren als früher.

Im ganzen zeigt der Vergleich der Berufswünsche der Schüler höherer Lehranstalten für die Jahre 1948 und 1951 ein starkes Absinken der Zahl der Ratsucher, die einen akademischen Beruf anstrebten. Die Wünsche nach kaufmännischen Ausbildungsstellen gingen zwar auch zurück, nahmen aber antelmässig zu. Der Anteil der Ratsuchenden, die einen praktischen handwerklichen Beruf wählen möchten, blieb ungefähr gleich.

Von den Abiturienten des Entlassjahrganges 1951 begannen 155 ein Studium an der Universität des Saarlandes. Unter den gewählten Disziplinen standen die Wirtschaftswissenschaften und die Lehrberufe weitaus an erster Stelle. Auch für den höheren Staatsdienst in Rechtsprechung und Verwaltung und für das Chemiestudium haben sich eine nennenswerte Anzahl von Abiturienten entschieden. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen vor allem diejenigen Berufswünsche zu, die auf eine spätere Betätigung in der Wirtschaft hinzielen. Dagegen nahm die Zahl der Studenten, die später eine Lehr- oder Verwaltungstätigkeit ausüben wollen, zum Teil stark ab, desgleichen die Zahl der Medizinstudenten. Es ist allerdings zu beachten, dass die an der Saarländischen Universität Immatrikulierten nur einen Teil der Gesamtzahl der Abiturienten darstellen, die ein Studium begannen.

Für die Mädchen waren die Möglichkeiten der Berufsausbildung nach wie vor wesentlich ungünstiger als für die männlichen Jugendlichen. Obwohl die Zahl der stellensuchenden Mädchen fast ebensogross war wie die der Jungen, waren von 100 Ausbildungsstellen nur knapp 28 solche für Mädchen. Dementsprechend war die Zahl der weiblichen Ratsuchenden auf 100 Stellen mit 362 mehr als doppelt so gross wie die entsprechende Zahl für die männlichen Stellenbewerber.

Die Berufswünsche der weiblichen Ratsuchenden konzentrierten sich wegen der Enge des Sektors, der den Frauen zur Verfügung steht, auf die wenigen Berufe, die die besten Vermittlungsaussichten zu bieten schienen. An erster Stelle wurden Lehrstellen für die kaufmännischen und Büroberufe gesucht, für die sich die Hälfte aller Mädchen mit bestimmten Berufswünschen entschieden hatten. Die Zahl der Ratsuchenden, die eine kaufmännische oder Bürolehrstelle suchten, wuchs von Jahr zu Jahr, sie war um 1000 grösser als im Vorjahr und um 2200 grösser als 1948. Die Zahl der angebotenen Lehrstellen stieg ständig und vor allem im vergangenen Jahr relativ stärker als die

Zahl der Berufswünsche. Dementsprechend sank die Zahl der Bewerberinnen auf 100 offene Stellen auf 214. Obwohl die Zahl der Lehrstellen in den kaufmännischen und Büroberufen für Mädchen im vergangenen Jahr die der offenen Lehrstellen für Knaben weit übertraf, waren die Vermittlungsaussichten für Knaben doch noch bedeutend günstiger als die für Mädchen.

Es scheint jedoch, dass die Berufsaussichten für die Mädchen in den kaufmännischen und Büroberufen sich künftig weiter verbessern werden. Seit 1948 erhöhte sich nämlich die Zahl der Lehrstellen für Knaben um knapp die Hälfte, die für Mädchen dagegen erfuhr nahezu eine Verdoppelung. Dementsprechend stieg der Anteil der Lehrstellen für Mädchen an der Gesamtzahl von knapp 60 % auf rund zwei Drittel.

Wie im ganzen, so verbesserten sich die Vermittlungsmöglichkeiten auch in den einzelnen kaufmännischen Berufen; zum Teil waren sie im vergangenen Jahr für die Mädchen bereits günstiger als für die Knaben. So entfielen auf 100 Lehrstellen im Grosshandel 107 weibliche und 130 männliche Bewerber. Auf 100 kaufmännische Lehrstellen in der Industrie kamen bei den Mädchen 161, bei den Knaben dagegen 221 Bewerber. Dagegen blieb das Missverhältnis zwischen den offenen Ausbildungsstellen und den Berufswünschen im Einzelhandel sehr gross; auf 100 offene Lehrstellen kamen im letzten Jahr noch 203 Bewerberinnen. Und doch sind die Aussichten in den kaufmännischen und Büroberufen im ganzen bedeutend günstiger als in den meisten übrigen Berufen.

Wie in allen Jahren zuvor, gehörte der Beruf der Damenschneiderin auch 1951 zu den beliebtesten Berufen, wohl nicht allein, weil er der weiblichen Veranlagung besonders entspricht, sondern auch weil er Kenntnisse vermittelt, die bei späterer Berufsaufgabe für den eigenen Bedarf genutzt werden können. Die Zahl der Interessenten hielt sich beharrlich auf dem Stand von 2500, obwohl die Vermittlungsaussichten für Schneiderinnen am allerungünstigsten waren. Die Zahl der Lehrstellen er-

Die offenen Stellen in den kaufmännischen und Büroberufen für Knaben und Mädchen 1948 bis 1951

Beruf	Stellen für Knaben				Stellen für Mädchen							
					absolut				v. H. aller Stellen			
	1948	1949	1950	1951	1948	1949	1950	1951	1948	1949	1950	1951
Grosshandelskaufmann	229	195	268	323	64	83	94	159	21,8	29,9	26,0	33,0
Einzelhandelskaufmann	256	209	295	347	996	1103	1349	1874	79,6	84,1	82,1	84,4
Industriekaufmann	227	205	260	336	58	79	115	153	20,4	27,8	30,7	31,3
Bankkaufmann	62	36	68	90	10	6	10	19	13,9	14,3	12,8	17,4
Übrige kaufmännische Berufe	61	72	93	123	46	68	61	97	43,0	48,6	39,6	44,1
Büroberufe	22	22	26	28	103	100	134	196	82,4	82,0	83,8	87,5
Zusammen	857	739	1010	1247	1277	1439	1763	2498	59,8	66,1	63,6	66,7

höhte sich zwar, doch entfielen auf 100 Lehrstellen immer noch 575 Bewerberinnen; es konnte also noch nicht ein Fünftel von ihnen in eine Lehrstelle vermittelt werden. Wesentlich günstiger waren die Möglichkeiten in den industriellen Näherinnenberufen. Ein arges Missverhältnis zwischen Berufswünschen und offenen Stellen bestand nach wie vor im Putzmacherberuf, obwohl sich die Aussichten seit 1948, vor allem infolge des Rückganges der Zahl der Bewerberinnen, verbessert haben.

Während die Zahl der Ratsuchenden, die eine Vermittlung in Berufe des Bekleidungsgebietes wünschten,

im ganzen rückläufig war, erfreute sich der Friseurberuf in den letzten Jahren wachsender Beliebtheit. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Bewerberinnen um ein Fünftel, sie blieb aber noch bedeutend unter der Höchstzahl des Jahres 1948. Auch im Friseurgewerbe stieg die Zahl der offenen Stellen relativ stärker an als die Zahl der Bewerberinnen. Aber nach wie vor sind die Vermittlungsaussichten ausserordentlich ungünstig, denn es stand nur für jede dritte Bewerberin eine Stelle zur Verfügung.

Die günstigsten Vermittlungsaussichten boten sich, ebenso wie in den vergangenen Jahren, für die Gewerbegehilfinnen, das sind Verkäuferinnen in Metzgereien und Bäckereien. Die Zahl der offenen Stellen war in jedem der letzten Jahre höher als die Zahl der Bewerberinnen. Auch für Apotheken- und zahnärztliche Helferinnen boten sich verhältnismässig günstige Aussichten. Für eine Reihe Berufe, wie Gärtnerin, Blumenbinderin, Laborantin, die zahlenmässig nicht ins Gewicht fallen, war das Stellenangebot auch im vergangenen Jahr äusserst gering. Für Ausbildungsstellen im Haushalt interessierten sich im Berichtsjahr 787 Mädchen, ein Zeichen dafür, dass die Anerkennung der hauswirtschaftlichen Lehrausbildung notwendig ist.

Von den weiblichen Ratsuchenden, die eine Berufsausbildung wünschten, hatte fast ein Viertel keinen bestimmten Berufswunsch. Dieser abnorm hohe Anteil mag weniger ein Zeichen der Unentschlossenheit der Mädchen, als vielmehr ein Beweis für die ausserordentlichen Schwierigkeiten bei der Lehrstellenvermittlung für weibliche Ratsuchende sein.

Von den 15 128 weiblichen Ratsuchenden waren 686 oder 4,5 % Schülerinnen höherer Schulen. Die Zahl der Schülerinnen höherer Lehranstalten ist seit 1948 stark rückläufig.

**Das Berufsziel der an der Universität des Saarlandes
immatrikulierten Abiturientinnen
der Entlassjahrgänge 1950 und 1951**

Berufsziel	Zahl der Studentinnen	
	1950	1951
Lehrer an höheren Schulen	11	30
Lehrer an Fachschulen	4	11
Arzt, Zahnarzt, Tierarzt	4	2
Richter, Staatsanwalt	2	3
Rechtsanwalt, Notar	—	1
Volkswirt	4	4
Betriebswirtschaftler	6	14
Journalist, Redakteur	—	1
Chemiker	2	1
Bibliothekar	1	—
Dolmetscher	5	12
Ohne Angaben	11	2
Zusammen	50	81

Bei den weiblichen Ratsuchenden mit höherer Schulbildung war der Zug zu den kaufmännischen und Büroberufen noch stärker ausgeprägt als bei den Mädchen insgesamt, mit dem Unterschied allerdings, dass die Büroberufe weit stärker im Vordergrund standen. Fast ein Drittel der Mädchen äusserte den Wunsch, einen Büroberuf auszuüben, fast ein Viertel gaben Industrie-, Einzelhandels-, Grosshandelskaufmann oder einen sonstigen kaufmännischen Beruf als Berufsziel an. Für Berufe in der Gesundheitspflege: Ärztin, Säuglingspflegerin, Apothekenhelferin, zahnärztliche Helferin u. a. m. entschieden sich über ein Zehntel, für Lehrberufe etwa 5 % der Ratsuchenden.

Während von den Schülern höherer Lehranstalten ein Viertel die Vermittlung in einen handwerklichen Beruf wünschten, hatten von den Mädchen nur wenige die Absicht, ein Handwerk zu erlernen.

Die Zahl der Unentschlossenen, die sich noch nicht für einen Beruf entschieden hatten, war unter den Mäd-

chen mit höherer Schulbildung bedeutend geringer als unter der Gesamtzahl der Mädchen.

Im vergangenen Jahr wurden 81 Abiturientinnen des Schulentlasslehrganges 1951 an der Universität des Saarlandes immatrikuliert, das sind 31 mehr als im Vorjahre. Die Hälfte dieser Studentinnen wollen sich auf ein Lehramt an höheren oder Fachschulen vorbereiten. Gegenüber dem Vorjahr nahm besonders die Zahl der zukünftigen Lehrerinnen und Betriebswirtschaftlerinnen zu.

Das Vermittlungsergebnis für Mädchen und Knaben zusammen war im vergangenen Jahr nach der Zahl der vermittelten Ausbildungsstellen wie nach dem Anteil der vermittelten Ratsuchenden günstiger als in allen vorangegangenen Jahren nach dem Kriege. Es wurden 13 113 Ratsuchende in Ausbildungsstellen vermittelt, das waren über ein Sechstel mehr als im Vorjahr. Während im bisher günstigsten Vermittlungsjahr 1948 insgesamt 37,7 % der Ratsuchenden eine Lehr- oder Anlernstelle erhielten, kamen im vergangenen Jahr 41,5 % zum Erfolg. Von den Knaben wurden weit mehr als die Hälfte vermittelt, während von den Mädchen nur reichlich ein Viertel eine Ausbildungsstelle erhielt. Die Vermittlungsziffer der Knaben war also mehr als doppelt so hoch wie die der Mädchen. Doch kann für die Mädchen die erfreuliche Feststellung gemacht werden, dass sich der Anteil der Vermittelten seit 1947 fortgesetzt erhöhte. Die sich für die Knaben ergebende Vermittlungsziffer lag 1951 auch etwas höher als in den Vorjahren, ging jedoch nicht über diejenige des Jahres 1947 hinaus. Bei den Knaben war das Vermittlungsergebnis in den einzelnen Berufsgruppen recht verschieden. Im ganzen konnten von den Anwärtern auf Arbeiterberufe fast zwei Drittel vermittelt werden. Unter den Bewerbern für Angestelltenberufe erreichte die Zahl der Vermittelten dagegen nur die Hälfte. Berücksichtigt man auch die zur Berufsausbildung an Fach- und Hochschulen überwiesenen, so erreichte der Anteil der insgesamt der Berufsausbildung zugeführten Anwärter auf Angestellten-, Beamten- und freie Berufe allerdings ebenfalls fast zwei Drittel.

Innerhalb der einzelnen Berufe hatten die Bewerber für bergmännische Lehrstellen die besten Vermittlungschancen. Es konnten über vier Fünftel von ihnen untergebracht werden. An zweiter Stelle kamen — und das mag überraschen — die kaufmännischen und Büroberufe, für die sich ein Vermittlungsergebnis von 77 % ergab. In kurzem Abstand folgten die «Sonstigen Arbeiterberufe», die Bauberufe und die Berufe im Ledergewerbe mit einem ähnlichen Ergebnis. Verhältnismässig günstig waren noch die Ergebnisse für die Nahrungs- und Genussmittelberufe, während von den Anwärtern für Metallberufe schon weniger als zwei Drittel in Ausbildungsstellen eingewiesen werden konnten. In allen übrigen Berufsgruppen blieb die Vermittlungsziffer unter 50 %. Am ungünstigsten endeten die Bemühungen für die Ratsuchenden, die einen landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Beruf zu ergreifen wünschten.

Trotzdem ein grosser Teil der Bewerber nicht vermittelt werden konnte, waren am Ende des Jahres von den offenen Stellen für Knaben noch 10 % unbesetzt. Es war dies zum grossen Teil darauf zurückzuführen, dass die spinale Kinderlähmung die Vermittlungstätigkeit erheblich beeinträchtigte, so dass ein Teil der offenen Stellen erst gegen Ende des Berichtsjahres besetzt werden konnte, was zur Folge hatte, dass die Einstellungsmeldungen bis zum Stichtag noch nicht vorlagen. Zu einem Teil konnten aber auch offene Stellen nicht besetzt

**Die Ergebnisse der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung
1948 bis 1951**

Berichts- jahr	Zahl der Ratsuchenden	Ergebnisse der Berufsberatung						Offene Stellen am Ende der Berichts- zeit
		Vermittlungen in Ausbildungs- stellen	Überweisungen an			durch Rat oder Auskunft abgeschlossene Fälle	Bestand am Ende der Berichts- zeit	
			Arbeits- vermittlung	Berufsfach- und Fachschulen	Hoch- schulen			
Knaben								
1948	13 109	7 228	2 039	213	74	615	2 940	1 924
1949	13 656	7 162	1 867	259	52	1 458	2 858	781
1950	15 990	7 854	3 424	291	56	713	3 652	576
1951	16 454	9 136	2 804	312	111	569	3 522	1 018
v. H.								
1948	100	55,1	15,6	1,6	0,6	4,7	22,4	21,0
1949	100	52,4	13,7	1,9	0,4	10,7	20,9	9,8
1950	100	49,1	21,4	1,8	0,4	4,5	22,8	6,8
1951	100	55,5	17,0	1,9	0,7	3,5	21,4	10,0
Mädchen								
1948	11 596	2 080	1 541	1 023	44	4 293	2 615	5
1949	12 414	2 225	1 184	1 430	33	5 579	1 963	37
1950	13 665	2 886	2 496	1 657	40	4 523	2 063	30
1951	15 128	3 977	3 268	1 881	32	3 135	2 835	29
v. H.								
1948	100	17,9	13,3	8,8	0,4	37,0	22,6	0,2
1949	100	17,9	9,5	11,5	0,3	45,0	15,8	1,6
1950	100	21,1	18,3	12,1	0,3	33,1	15,1	1,0
1951	100	26,3	21,6	12,4	0,2	20,7	18,8	0,7

werden, weil sich Berufswünsche und Ausbildungsstellen, vor allem örtlich oder bezirksweise, nicht immer deckten, obwohl es der Berufsberatung gelang, unter Berücksichtigung der Eignung und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Ratsuchenden manche Lehrlinge für weniger gesuchte Berufe zu gewinnen. So z. B. wünschten nur wenige Ratsuchende eine Lehrstelle für den Beruf des Formers. Es standen aber reichlich offene Stellen zur Verfügung, von denen am Ende doch beinahe alle besetzt werden konnten. Bei den Mädchen lagen ähnliche Verhältnisse beim Beruf der Gewerbegehilfin vor. Nach Rücksprache und Beratung mit geeigneten Bewerberinnen konnten auch in diesem Falle fast alle Stellen besetzt werden. Bei derartigen Beratungen bildeten psychologische Eignungsuntersuchungen ein wichtiges Hilfsmittel.

Von den ratsuchenden Mädchen wurden 3977 in Lehr- und Anlernstellen vermittelt und 1913 an Fach-, Berufsfach- und Hochschulen überwiesen. Damit schloss die Tätigkeit der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung für weibliche Ratsuchende in 41 von 100 Fällen mit einem positiven Ergebnis ab. In Lehr- und Anlernstellen wurden allerdings nur reichlich ein Viertel der an einer Ausbildungsstelle interessierten Mädchen vermittelt.

Betrachtet man die Vermittlungsergebnisse für die einzelnen Berufe, so ergibt sich, dass in den Berufen des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes die Zahl der Vermittlungen beträchtlich über die Zahl der ursprünglichen Bewerberinnen für einen solchen Beruf hinausging. Die Vermittlungsergebnisse in den übrigen Berufsgruppen waren freilich weniger günstig. Bei den nach der Zahl der Berufswünsche wie nach der Zahl der offenen Stellen bedeutendsten Berufsgruppen, bei der Gruppe der «kaufmännlichen Berufe», war die Vermittlungsquote mit 56 % noch verhältnismässig günstig. Von den Anwärterinnen auf Lehrstellen im Spinnstoff- und Leder-

gewerbe konnte die Hälfte in Ausbildungsstellen vermittelt werden.

Von den Bewerberinnen um eine Lehrstelle in den für Frauen bedeutsamen Büroberufen und den Berufen der Gesundheits- und Körperpflege wurden 40 % entweder vermittelt oder in eine Berufs- oder Fachschule überwiesen. Am geringsten war der Vermittlungserfolg im Bekleidungsgewerbe. Nur reichlich ein Viertel der Anwärterinnen konnten in eine Ausbildungsstelle eingewiesen werden.

Der Mangel an Ausbildungsstellen für Mädchen könnte durch eine ordnungsgemässe Ausbildung im Gaststättengewerbe etwas vermindert werden. Obwohl dieser Wirtschaftszweig zur Zeit fast 1500 weibliche Beschäftigte zählt, werden nur 4 weibliche Lehrlinge ausgebildet. Für den Anlernberuf «Zimmermädchen» standen überhaupt keine Ausbildungsstellen zur Verfügung. Eine Werbung zur Schaffung von Ausbildungsstellen in den Gaststättenerufen dürfte nicht nur im Interesse der weiblichen Jugendlichen, sondern auch im Interesse des Gaststättengewerbes liegen.

Ganz im Gegensatz zu den Vermittlungsergebnissen für die männlichen Ratsuchenden war die Vermittlung von Mädchen in Arbeiterberufe wesentlich schwieriger als in Lehrstellen für Angestelltenberufe. Von den Bewerberinnen um eine Angestelltenstelle konnten 42,7 % vermittelt werden, während nur 29,0 % der an Arbeiterberufen interessierten Mädchen in eine Lehrstelle eingewiesen werden konnten. Dabei wurden im vergangenen Jahr erstmals Werkstoffprüferinnen, Mütznäherinnen, Filzhutformerinnen und Regenmantelkleberinnen ausgebildet. Eine Erweiterung der Ausbildungsmöglichkeiten wäre sicher noch in manchen Berufen möglich. So blieben z.B. am Ende der Berichtszeit 23 Friseurlehrstellen für männliche Bewerber unbesetzt, während 152 weibliche Anwärter keine Stelle fanden.

**Die Zahl der Vermittelten und der Anteil der Schulabgänger und der
älteren Ratsuchenden an den vermittelten Lehr- und Anlernstellen 1951**

Ratsuchende	Von den Ratsuchenden wurden in Lehr- oder Anlernstellen vermittelt					
	absolut			v. H.		
	Arbeiter- Berufe	Angestellten- Berufe	zusammen	Arbeiter- Berufe	Angestellten- Berufe	zusammen
Knaben						
Schulabgänger	3 737	599	4 336	48,9	40,3	47,5
Ältere Ratsuchende	3 911	889	4 800	51,1	59,7	52,5
Zusammen	7 648	1 488	9 136	100	100	100
Mädchen						
Schulabgänger	420	880	1 300	28,6	35,0	32,7
Ältere Ratsuchende	1 046	1 631	2 677	71,4	65,0	67,3
Zusammen	1 466	2 511	3 977	100	100	100
Insgesamt						
Schulabgänger	4 157	1 479	5 636	45,6	37,0	43,0
Ältere Ratsuchende	4 957	2 520	7 477	54,4	63,0	57,0
Zusammen	9 114	3 999	13 113	100	100	100

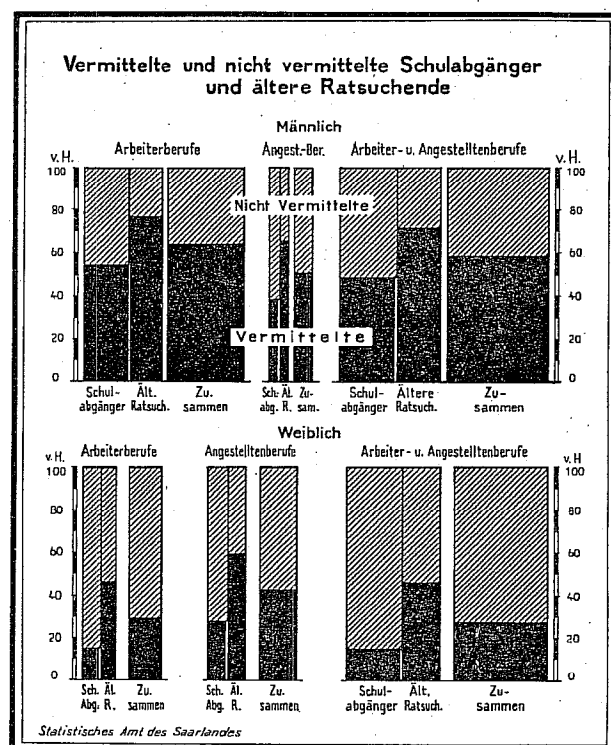
Die älteren Ratsuchenden waren bei der Vermittlung gegenüber den Schulabgängern im Vorteil. Die öffentliche Berufsberatung musste allein schon wegen der sittlichen und moralischen Gefährdung, der besonders die beschäftigungslose Jugend ausgesetzt ist, die älteren Ratsuchenden, die bereits ein Jahr und zum Teil auch länger auf eine Ausbildungsstelle warten, bevorzugt vermitteln. Aber auch der Lehrherr entschied sich bei seiner Wahl vielfach für den älteren Ratsuchenden, weil er in der Regel geistig und körperlich besser entwickelt war als der Schulabgänger. So erklärt es sich, dass die älteren Ratsuchenden, die unter der Gesamtzahl der Ratsuchenden mit 41,6 % vertreten waren, 57,0 % der im vergangenen Jahr vermittelten Bewerber stellten. Die älteren Ratsuchenden wurden besonders bei der Vermittlung von Angestelltenstellen bevorzugt. Sie besetzten 63,0 % derselben, von den Arbeiterlehrstellen dagegen nur 54,4 %. Das Ergebnis war allerdings bei den Mädchen und Knaben verschieden. Von den vermittelten Mädchen waren mehr

als zwei Drittel, von den Knaben mehr als die Hälfte ältere Ratsuchende.

Noch eindeutiger als die Verteilung der zugewiesenen Ausbildungsstellen auf ältere Ratsuchende und Schulabgänger beweist die günstigere Situation der älteren Ratsuchenden, dass von ihrer Gesamtzahl fast 60 v. H., von den Schulabgängern dagegen nur 32 v. H. eine Ausbildungsstelle erhielten, und zwar wurden auch nach diesem Maßstab die älteren Ratsuchenden sowohl bei der Vermittlung von Arbeiterstellen als auch von Angestelltenstellen bevorzugt. Dabei deuten die Einzelergebnisse darauf hin, dass auf die Vermittlung älterer Ratsuchender umso mehr Bedacht genommen wurde, je ungünstiger das Verhältnis zwischen der Gesamtzahl der Bewerber und der Zahl der verfügbaren Ausbildungsstellen war.

**Die Vermittlungen von Waisen und Nichtwaisen
in Lehr- und Anlernstellen 1951**

Berufsanwärter und Vermittelte	männlich	weiblich	zusammen
Waisen			
Berufsanwärter	2 206	2 408	4 614
Vermittelte absolut	1 107	904	2 011
v. H. der Anwärter	50,2	37,5	43,6
Nichtwaisen			
Berufsanwärter	13 423	12 099	25 522
Vermittelte absolut	6 682	3 073	9 755
v. H. der Anwärter	49,8	25,4	38,2



Das besondere Anliegen der öffentlichen Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung gilt den Waisen und Halbwaisen. Die Berufsberatung, als ein Teil der öffentlichen Verwaltung, ist bemüht, den sozialen Verpflichtungen, die die Allgemeinheit gegenüber den Waisen hat, so weit als möglich nachzukommen. Im Jahre 1950 wurde von den Waisen ein weit grösserer Teil in Ausbildungsstellen vermittelt als von den übrigen Bewerbern. 1951 war das Ergebnis nicht ganz so befriedigend wie im Vorjahr, immerhin ging die Vermittlungsquote, vor allem bei den Mädchen, doch noch über diejenige für die Nichtwaisen hinaus. Von den männlichen Waisen konnten 50,2 %, von den elternlosen Mädchen 37,5 % vermittelt werden.

Mit besonderem Nachdruck versucht die öffentliche Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung auch die Berufsausbildung der körperbehinderten Jugendlichen zu

fördern. Diese Gruppe ist erfreulicherweise klein, doch bereitet ihre Unterbringung in Lehrstellen, schon wegen der grossen Zahl gesunder Jugendlicher, besondere Schwierigkeiten. Die Bemühungen um diese, vom Schicksal besonders benachteiligten Menschen zeitigten im vergangenen Jahr recht schöne Erfolge. Während im Jahre 1950 von 69 körperbehinderten Jungen nur 9 in eine Ausbildungsstelle vermittelt wurden, waren es 1951 von 92 immerhin 36. Von den 39 Mädchen konnte allerdings nur eines in einer Anlernstelle untergebracht werden.

In dem Bestreben, die Körperbehinderten materiell sicherzustellen, schuf die Regierung des Saarlandes das Körperbehindertenheim in Homburg. In diesem Heim sollen diejenigen Körperbehinderten, denen keine reguläre Lehrstelle nachzuweisen ist, in einem ihnen gemässen Beruf ausgebildet werden. Das Heim befindet sich noch im Aufbau, doch konnten bis jetzt schon 30 Jugendliche aufgenommen werden.

Die Ergebnisse der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung waren in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken recht verschieden. Die Unterschiede sind überwiegend

auf die Konzentrierung der saarländischen Wirtschaft in einem relativ kleinen Teil des Landes zurückzuführen. In einem schmalen Gebietsstreifen, der nur ein Sechstel der Gesamtfläche einnimmt, werden mehr als fünf Sechstel der Arbeitnehmer beschäftigt, von denen nur 42,0 % in der Arbeitsgemeinde wohnen. Ausserhalb des Industriegebietes ist folglich die Zahl der Arbeitsplätze sehr gering, so dass auch die Zahl der Lehr- und Ausbildungsstellen im Verhältnis zur Anzahl der dort wohnenden Jugendlichen entsprechend niedrig ist. Obgleich sich die Verhältniszahlen innerhalb der Arbeitsamtsbezirke schon stark ausgleichen, — in jedem Arbeitsamtsbezirk befinden sich bedeutende Industriegemeinden — zeigen die Zahlen der Bezirke doch erhebliche Unterschiede, solche ergeben sich vor allem zwischen dem Arbeitsamtsbezirk Saarbrücken und den übrigen Bezirken. Im Arbeitsamtsbezirk Saarbrücken, der das Kernstück des Industriegebietes ist und mit der Stadt Saarbrücken auch das wichtigste Handels- und Verwaltungszentrum des Landes umfasst, standen im vergangenen Jahr auf 100 Ratsuchende fast doppelt so viel offene Ausbildungsstellen

Berufsanwärter und offene Stellen in den Arbeitsamtsbezirken 1951

Arbeitsamtsbezirk	Zahl der Berufsanwärter ¹⁾			Zahl der offenen Ausbildungsstellen			Ausbildungsstellen auf 100 Berufsanwärter		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Saarbrücken	4 415	4 490	9 405	4 434	2 060	6 494	100,4	41,3	69,0
Neunkirchen	4 697	3 556	8 253	2 379	747	3 126	50,6	21,0	37,9
Saarlouis-Wadern	4 364	4 076	8 440	2 116	813	2 929	48,5	19,9	34,7
St. Ingbert	2 153	1 855	4 038	1 225	386	1 611	56,9	20,5	39,9
Zusammen	15 629	14 507	30 136	10 154	4 006	14 160	65,0	27,6	47,0

1) Ratsuchende ohne Hilfsarbeiter.

zur Verfügung als in den übrigen Bezirken. Auf 100 männliche Stellensuchende kamen im Amtsbezirk Saarbrücken 100,4, im Amtsbezirk Saarlouis jedoch nur 48,5 offene Stellen. Für 100 Mädchen standen in Saarbrücken 41,3, im Bezirk Saarlouis dagegen nur 19,9 Stellen zur Verfügung. In den Arbeitsamtsbezirken Neunkirchen und St. Ingbert liegen die Verhältnisse zwar etwas, aber nicht wesentlich günstiger als in Saarlouis. Die örtlichen Unterschiede konnten zum Teil durch zwischenbezirkliche Überweisungen ausgeglichen werden. Über 1600 Lehrstellenbewerber wurden in anderen Arbeitsamtsbezirken, zumeist im Arbeitsamtsbezirk Saarbrücken, untergebracht. Dagegen war die Aufnahmefähigkeit der anderen Bezirke nur gering.

In diesem Zusammenhang verdient die Situation der pendelnden Jugendlichen, das sind die Jungen und Mädchen, deren Arbeitsplatz ausserhalb des Wohnortes liegt, erwähnt zu werden. Ihre Zahl ist nicht bekannt, doch dürften sich unter den mehr als 150 000 pendelnden Arbeitnehmern des Saarlandes mindestens 10 000 Lehr- und Anlernlinge befinden. Zum Teil haben diese Jugendlichen täglich einen Weg von zwei, drei und mehr Stunden zurückzulegen, der für die Betroffenen eine zusätzliche Belastung mit sich bringt. Der alte Brauch, den Lehrling in die Familie des Lehrherrn aufzunehmen, wird nur noch in seltenen Fällen gepflogen; er ist in der jetzigen Zeit auch aus manchen Gründen, vor allem wegen der Wohnungsnot, nicht mehr durchzuführen. Ein neuer Versuch für die Lösung der Schwierigkeiten besteht darin, Lehrlingsheime zu errichten. Einstweilen verfügt nur die Stadt Saarbrücken über ein derartiges Heim, ein zweites,

ebenfalls in Saarbrücken, soll in der nächsten Zeit erstellt werden.

Die Bemühungen um die berufliche Zukunft der Jugend waren im vergangenen Jahr zweifellos erfolgreicher als in den vorhergehenden Jahren. Die Zahl der Vermittlungen in Ausbildungsstellen stieg an und war höher als je zuvor. Auch die Überweisungen an Berufsfach- und Fachschulen waren zahlreicher als in den vergangenen Jahren, wobei besonders die Zunahme der Überweisungen von Mädchen an Berufsfachschulen beachtenswert war.

Die Zunahme der im positiven Sinne erledigten Fälle hatte zum ersten Male seit 1948 wieder eine Abnahme der Zahl nichtvermittelter Ratsuchender zur Folge. Freilich blieben am Ende der Berichtszeit noch 16 133 Jugendliche, die nicht vermittelt werden konnten, und das waren mehr als in den Jahren 1947 bis 1949. Der Erfolg der Berufsberatung wird deutlicher durch den Rückgang der Anteile der Nichtvermittelten an der Gesamtzahl der Ratsuchenden. Dieser Anteil, der sich bisher beharrlich um 57 % bewegte, ging im vergangenen Jahre, trotz der Zunahme der Ratsuchenden, auf 51,1 % zurück. Bei den Knaben sank der Anteil der Nichtvermittelten auf 41,9 % und bei den Mädchen auf 61,1 %. Besonders die Vermittlung der Mädchen nahm eine erfreuliche Entwicklung. Trotzdem die Zahl der weiblichen Ratsuchenden in den letzten fünf Jahren um ein Drittel zugenommen hat, sank der Anteil der nichtvermittelten und nicht an Berufsfach- und Fachschulen überwiesenen Mädchen kontinuierlich von 78,5 auf 61,1 %.

Von den nichtvermittelten Knaben und Mädchen wurden im vergangenen Jahr 6072 zur Unterbringung in ungelernte Arbeit an die Arbeitsvermittlung überwiesen, das waren 4626 mehr als sich zu Beginn der Beratung für die Annahme einer entsprechenden Arbeitsstelle gemeldet hatten. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zahl der für die Vermittlung von ungelernter Arbeit an die Arbeitsämter überwiesenen Mädchen um 772 auf 3268 zu, während die Zahl der Knaben um 620 auf 2804 zurückging. Die Aussichten, dass diesen jungen Menschen tatsächlich ein Arbeitsplatz zugewiesen wird, sind freilich sehr gering. Die Jungen, sofern sie das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind den körperlichen Anforderungen, die an einen Hilfsarbeiter in der Industrie gestellt werden, in der Regel noch nicht gewachsen. Für die Mädchen aber ist die Situation fast aussichtslos. Im ganzen werden zur Zeit nur rund 5300 Hilfsarbeiterinnen beschäftigt, während sich die Zahl der bereits bei den Arbeitsämtern gemeldeten ungelernten arbeitslosen Frauen und Mädchen (ohne die Hausgehilfinnen) beharrlich zwischen 800 bis 1000 hält.

Ein aufschlussreiches Bild über die berufliche Situation der Jugendlichen vermittelt das Ergebnis einer stichprobenweisen Auszählung der Angaben über die Beschäftigung der Jahrgänge 1934 bis 1937 in den Haushaltungslisten der Volks- und Berufszählung vom 14. November 1951. Es wurden 12 533 männliche und 13 923 weibliche Personen

Ratsuchende ohne betriebliche oder schulische Berufsausbildung am Ende des Berichtsjahres

Jahr	männliche	weibliche	zusammen
absolute Zahlen			
1947	6 398	9 167	15 565
1948	5 594	8 449	14 043
1949	6 183	8 726	14 909
1950	7 789	9 082	16 871
1951	6 895	9 238	16 133 ¹⁾
v. H. der Ratsuchenden			
1947	41,8	78,5	57,7
1948	42,7	72,8	56,8
1949	45,3	70,3	57,2
1950	48,7	66,5	56,9
1951	41,9	61,1	51,1

1) Darunter 6072 den Arbeitsämtern zur Vermittlung in Hilfsarbeiterstellen zugewiesene und 3687 durch Rat und Auskunft abgeschlossene Fälle.

zufällig ausgezählt, das waren rund 2,8 % der Gesamtbevölkerung. Unter den ausgezählten Personen waren 876 männliche und 822 weibliche Jugendliche der Geburtsjahrgänge 1934 bis 1937. Nach der Probeauszählung befanden sich drei Fünftel dieser Jungen und ein Viertel dieser Mädchen in einer Lehr- oder Anlernstelle oder hatten ihre Lehrzeit bereits beendet. Etwa ein Siebentel der männlichen und der weiblichen Jugendlichen ver-

Die berufliche Situation der Knaben und Mädchen der Geburtsjahrgänge 1934 bis 1937

Berufsangaben	Knaben					Mädchen					zusammen				
	Von 100 Angehörigen der angegebenen Jahrgänge entfielen auf die einzelnen Gruppen														
	1934	1935	1936	1937	zus.	1934	1935	1936	1937	zus.	1934	1935	1936	1937	zus.
Schüler	6,9	7,0	6,1	8,3	7,1	3,3	8,1	9,4	12,5	8,6	5,2	7,5	7,7	10,5	7,8
Lehr- und Anlernlinge ¹⁾	62,1	67,3	65,8	44,3	59,7	28,2	30,1	28,1	13,9	24,6	46,1	50,0	47,3	29,0	42,7
Ungelernte Arbeiter	22,7	17,8	11,2	11,0	15,4	26,0	15,6	10,7	4,8	13,5	24,2	16,8	11,0	7,8	14,5
Ohne Berufstätigkeit	8,3	7,9	16,9	36,4	17,8	42,5	46,2	51,8	68,8	53,3	24,5	25,7	34,0	52,7	35,0
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Einschließlich derjenigen Jugendlichen, die ihre Lehrzeit bereits beendeten.

richteten ungelernte Arbeit und etwa 8 % besuchten Schulen. Die übrigen Jugendlichen, und zwar 17,8 % der Knaben und 55,3 % der Mädchen, wurden weder schulisch noch beruflich ausgebildet, und nur ganz wenige von ihnen wurden als «Mithelfende Familienangehörige» bezeichnet. Nach Abzug der «Mithelfenden Familienangehörigen» blieb ein rundes Drittel aller Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren, die nicht berufstätig waren und auch nicht ausgebildet wurden.

Am ungünstigsten war das Ergebnis für den Jahrgang 1937, von dem im November noch über ein Drittel der Knaben und über zwei Drittel der Mädchen keine Beschäftigung hatten und offenbar untätig im Haushalt der Eltern lebten. Ein beträchtlicher Teil von ihnen wird 1952 als «ältere Ratsuchende» doch noch untergebracht worden sein, denn in den übrigen Jahrgängen, bei denen die Schulentlassung schon weiter zurückliegt, war der Anteil der beschäftigungslosen Jugendlichen wesentlich geringer. Immerhin waren selbst vom Jahrgang 1934 noch 8,3 v. H. der Jungen und 42,5 v. H. der Mädchen weder berufstätig noch in der Schulausbildung. Diese Zahlen, die natürlich bei dem geringen Umfang der Stichprobe

mit gewissen Fehlern behaftet sind, aber ohne Zweifel im wesentlichen zutreffen, zeigen erneut, dass die schwierigste Aufgabe der Nachwuchsbetreuung die Unterbringung der Mädchen ist.

Die öffentliche Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung ist bemüht, die beruflichen Möglichkeiten der Jugend, vor allem der Mädchen, mit allen Mitteln zu fördern. In Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium wurden 6 Sonderklassen der hauswirtschaftlichen Berufsschule in Saarbrücken, Völklingen, Saarlouis, Dillingen, Ensheim und Rohrbach eingerichtet, um die fehlenden Lehrstellen in der Hauswirtschaft, wenigstens zum Teil, zu ersetzen. Es wird notwendig sein, diese Lehrgänge, an denen 180 Schulabgängerinnen teilnehmen, fortzusetzen und zu erweitern. Auch die Teilerstattung der Erziehungsbeihilfe durch die Regierung und verschiedene andere Massnahmen haben zum Zweck, die Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche zu verbreitern. Aber trotz alledem bleibt es bei der Feststellung, dass ein bedeutender Teil der Jugend ohne Berufsausbildung und ohne Beschäftigung heranwächst. Dies ist angesichts des erheblichen Facharbeitermangels in verschiedenen wichtigen Berufen

und der in verhältnismässig kurzer Zeit eintretenden Veränderung im Aufbau der Bevölkerung, sowie der voraussichtlichen künftigen Abnahme der Zahl der erwerbsfähigen Arbeitnehmer, weder vom Standpunkt der Jugend noch im Interesse der Gesamtwirtschaft tragbar. Es sollte deshalb Sache aller, die es angeht, sein, durch

tätige Mitarbeit dafür zu sorgen, dass der Jugend, dem kostbarsten Gut des Volkes, durch die Ausbildung in einem Beruf ermöglicht wird, sich für ihre Lebensarbeit, die nicht leichter sein wird als die unsere, eine gute Grundlage zu schaffen.

III. Tabellenteil

Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1948 bis 1951

Jahr Arbeitsamts- bezirk	Geschl.	Zahl der Ratsuchenden				Von den Ratsuchenden waren				Ge- meldete offene Ausbil- dungs- stellen	Ver- mittlun- gen in Ausbil- dungs- stellen	Überweisungen					Durch Rat oder Auskunft abge- schlosse- ne Fälle	Bestand am Ende d. Berichtszeit	
		Ins- ge- samt	davon		Volke- schü- ler	Schüler höh. Lehranst.			an Ar- beits- vermitt- lung			an an- dere Ar- beits- ämter	von an- deren Arbeits- ämtern	Rat- suchende	offene Ausbil- dungs- stellen				
			Schul- ab- gänger	Ältere Rat- suchende		o.m.R.	m.m.R.	m.Abit.											
im Saarland																			
1948	männl.	13 109	6 404	6 705	11 232	752	759	366	9 152	7 228	2 039	213	74	.	615	2 940	1 924		
	weibl.	11 596	5 821	5 775	10 544	375	548	129	2 085	2 080	1 541	1 023	44	.	4 293	2 615	5		
	zus.	24 705	12 225	12 480	21 776	1 127	1 307	495	11 237	9 308	3 580	1 236	118	.	4 908	5 555	1 929		
1949	männl.	13 656	8 066	5 590	12 095	656	656	251	7 943	7 162	1 867	259	52	1 352	1 338	2 858	781		
	weibl.	12 414	7 889	4 525	11 407	409	469	129	2 262	2 225	1 184	1 430	33	104	5 576	1 963	37		
	zus.	26 070	15 955	10 115	23 500	1 065	1 125	380	10 205	9 387	3 051	1 689	85	1 456	6 914	4 821	818		
1950	männl.	15 990	9 637	6 353	14 411	661	686	232	8 430	7 854	3 424	291	56	1 052	925	3 652	576		
	weibl.	13 665	8 906	4 759	12 871	374	323	97	2 916	2 886	2 496	1 657	40	152	4 548	2 063	30		
	zus.	29 655	18 543	11 112	27 282	1 035	1 009	329	11 346	10 740	5 920	1 948	96	1 204	5 313	5 715	606		
1951	männl.	16 54	9 411	7 043	14 947	602	594	311	10 154	9 136	2 804	312	111	1 398	522	3 522	1 018		
	weibl.	15 128	9 103	6 025	14 442	357	243	86	4 006	3 977	3 268	1 881	32	238	3 165	2 835	29		
	zus.	31 582	18 514	13 068	29 389	959	837	397	14 160	13 113	6 072	2 193	143	1 636	3 687	6 357	1 047		
in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken 1951																			
Saarbrücken	männl.	4 691	3 003	1 688	4 116	248	230	97	4 434	4 218	552	101	13	145	1 007	433	216		
	weibl.	5 179	2 973	2 206	4 863	169	125	22	2 060	2 052	479	758	7	21	194	625	8		
	zus.	9 870	5 976	3 894	8 979	417	355	119	6 494	6 270	1 031	859	20	166	1 201	1 058	224		
Neunkirchen	männl.	4 697	2 414	2 283	4 401	117	98	81	2 379	1 987	497	58	36	423	104	1 791	392		
	weibl.	3 586	2 237	1 349	3 512	50	12	12	747	747	1 435	438	1	71	51	909	-		
	zus.	8 283	4 651	3 632	7 913	167	110	93	3 126	2 734	1 932	496	37	494	155	2 700	392		
Saarlouis/ Wadern	männl.	4 802	2 684	2 118	4 408	136	173	85	2 116	1 827	1 346	108	39	481	74	926	289		
	weibl.	4 339	2 685	1 654	4 132	89	84	34	813	811	1 006	464	17	52	6	800	2		
	zus.	9 141	5 369	3 772	8 540	225	257	119	2 929	2 638	2 352	572	56	533	80	1 726	291		
St. Ingbert	männl.	2 264	1 310	954	2 022	101	93	48	1 225	1 104	409	45	23	349	95	372	121		
	weibl.	2 024	1 208	816	1 935	49	22	18	386	367	348	221	7	94	12	501	19		
	zus.	4 288	2 518	1 770	3 957	150	115	66	1 611	1 471	757	266	30	443	107	873	140		

**Berufswünsche und Berufsmöglichkeiten der männlichen Ratsuchenden in einzelnen Berufen
1948 bis 1951**

Beruf	Berufswünsche								Offene Ausbildungsstellen				Ratsuchende auf eine offene Ausbildungsstelle			
	absolut				in v.H.											
	1948	1949	1950	1951	1948	1949	1950	1951	1948	1949	1950	1951	1948	1949	1950	1951
Landwirt	205	131	126	125	1.6	1.0	0.8	0.8	35	13	15	17	5.9	10.1	8.4	7.4
Gärtner	123	86	92	85	0.9	0.6	0.6	0.5	45	43	53	52	2.7	2.9	1.7	1.6
Bergmann	963	1483	1781	1918	7.3	10.8	11.1	11.7	3142	1839	1051	1727	0.3	0.8	1.7	1.1
Formen	56	91	99	79	0.4	0.7	0.6	0.5	182	147	93	100	0.3	0.6	1.1	0.8
Schmied	170	164	176	171	1.3	1.2	1.1	1.0	182	158	174	179	1.9	1.0	1.1	1.0
Schlosser	1416	1525	1841	1990	10.8	11.2	11.5	12.1	962	977	1078	1208	1.5	1.6	1.7	1.6
Werkzeugmacher	48	83	100	118	0.4	0.6	0.6	0.7	53	90	84	105	0.9	0.9	1.2	1.1
Dreher	168	315	385	333	1.3	2.3	2.4	2.0	148	194	189	205	1.1	1.6	2.0	1.6
Elektroinstallateur	671	539	572	545	5.1	3.9	3.6	3.3	239	190	239	290	2.8	2.8	2.4	1.9
Betriebselektriker	139	212	234	156	1.1	1.6	1.5	0.9	109	91	111	113	1.3	2.3	2.1	1.4
Kraftfahrzeughandw.	584	455	491	549	4.5	3.3	3.1	3.3	155	189	233	289	3.8	2.4	2.1	1.9
Mechaniker	347	354	376	364	2.6	2.6	2.4	2.2	115	136	144	186	3.0	2.6	2.6	2.0
Uhrmacher	105	86	78	58	0.8	0.6	0.5	0.4	26	18	27	20	4.0	4.8	2.9	2.9
Sattler	79	69	49	50	0.6	0.5	0.3	0.3	28	21	19	17	2.8	3.3	2.6	2.9
Polsterer, Dekorateur	102	95	128	118	0.8	0.7	0.8	0.7	60	51	62	116	1.7	1.9	2.1	1.0
Tischler allgemein	1002	1204	1486	1373	7.6	8.8	9.3	8.3	497	571	638	706	2.0	2.1	2.3	1.9
Stellmacher	117	74	37	30	0.9	0.5	0.2	0.2	50	30	30	47	2.3	2.5	1.2	0.6
Bäcker	533	425	382	343	4.1	3.1	2.4	2.1	250	333	335	407	2.1	1.3	1.1	0.8
Fleischer	202	197	241	292	1.5	1.4	1.5	1.8	90	121	184	229	2.2	1.6	1.3	1.3
Schuhmacher	348	293	238	216	2.7	2.1	1.5	1.3	95	84	69	90	3.7	3.5	3.5	2.4
Herrenschneider	176	158	195	184	1.3	1.2	1.2	1.1	113	74	72	104	1.6	2.1	2.8	1.8
Friseur	178	85	72	58	1.4	0.6	0.5	0.4	71	34	52	55	2.5	2.5	1.4	1.1
Maurer	335	477	733	780	2.6	3.5	4.6	4.7	371	440	691	634	0.9	1.1	1.3	1.2
Zimmerer	104	104	158	146	0.8	0.8	1.0	0.9	92	97	115	108	1.1	1.1	1.5	1.4
Maler, Anstreicher	231	213	208	226	1.8	1.6	1.3	1.4	166	194	231	282	1.4	1.1	0.9	0.8
Gipser	118	167	248	301	0.9	1.2	1.5	1.8	111	124	216	245	1.1	1.4	1.3	1.2
Kaufmännische Berufe	1405	1282	1640	1797	10.7	9.4	10.3	10.9	835	717	984	1219	1.7	1.8	1.7	1.5
Büroberufe	79	52	29	32	0.6	0.4	0.2	0.2	22	22	26	28	3.6	2.4	1.1	1.1
Technische Berufe	685	650	615	604	5.2	4.8	3.8	3.7	242	173	200	233	2.8	3.8	3.1	2.6
Verwaltungsberufe	141	106	155	160	1.1	0.8	1.0	1.0	68	24	51	68	2.1	4.4	3.0	2.4
Übrige Berufe	1173	1352	1544	1646	8.9	9.9	9.7	10.0	598	748	964	1075	2.0	1.8	1.6	1.5
Kein bestimmter Beruf	870	600	795	782	6.6	4.4	5.0	4.8	..	..	..	..	..	..	..	..
Lehrberufe zusammen	12871	13127	15304	15629	98.2	96.1	95.7	95.0	9152	7943	8430	10154	1.4	1.7	1.8	1.5
Hilfsarbeiter	238	529	686	825	1.8	3.9	4.3	5.0	..	..	..	..	..	..	..	..
Insgesamt	13109	13656	15990	16454	100	100	100	100	9152	7943	8430	10154	1.4	1.7	1.9	1.6

**Berufswünsche und Berufsmöglichkeiten der weiblichen Ratsuchenden in einzelnen Berufen
1948 bis 1951**

Beruf	Berufswünsche								Offene Ausbildungsstellen				Ratsuchende auf eine offene Ausbildungsstelle			
	absolut				in v.H.											
	1948	1949	1950	1951	1948	1949	1950	1951	1948	1949	1950	1951	1948	1949	1950	1951
Gärtnerin	20	17	19	19	0.2	0.1	0.1	0.1	4	4	1	4	5.0	4.3	19.0	4.8
Blumenbinderin	62	74	88	81	0.5	0.6	0.6	0.5	25	22	16	29	2.5	3.4	5.5	2.8
Laborantin	24	23	17	7	0.2	0.2	0.1	0.0	3	3	3	4	8.0	7.7	5.7	1.8
Gewerbegehilfin	53	72	107	192	0.5	0.6	0.8	1.3	79	99	147	241	0.7	0.7	0.7	0.8
Schneiderin	2511	2603	2651	2472	21.7	21.0	19.4	16.4	316	326	346	430	7.9	8.0	7.7	5.7
Näherin	591	444	403	491	5.1	3.6	2.9	3.3	162	158	254	338	3.6	2.8	1.6	1.5
Säuglingspflegerin	170	115	91	109	1.5	0.9	0.7	0.7	..	..	..	..	..	..	..	..
Friseurin	687	374	412	518	5.9	3.0	3.0	3.4	102	82	122	159	6.7	4.6	3.4	3.3
Hausgehilfin	1228	1486	445	787	10.6	12.0	3.3	5.2	..	..	..	..	..	..	..	..
Kaufmännische Berufe	2403	2976	3514	4299	20.7	24.0	25.7	28.4	1174	1339	1629	2302	2.0	2.2	2.2	1.9
Büroberufe	748	662	827	1053	6.4	5.3	6.1	7.0	103	100	134	196	7.3	6.6	6.2	5.4
Technische Berufe	35	33	38	32	0.3	0.3	0.3	0.2	4	2	5	6	8.8	16.5	7.6	5.3
Übrige Berufe	796	747	848	879	6.9	6.0	6.2	5.8	113	127	259	297	7.0	5.9	3.3	3.0
Kein bestimmter Beruf	2114	2501	3755	3568	18.2	20.1	27.5	23.6	..	..	..	..	..	..	..	..
Lehrberufe zusammen	11442	12127	13215	14507	98.7	97.7	96.7	95.9	2085	2262	2916	4006	5.5	5.4	4.5	3.6
Hilfsarbeiter	154	287	450	621	1.3	2.3	3.3	4.1	..	..	..	..	..	..	..	..
Insgesamt	11596	12414	13665	15128	100	100	100	100	2085	2262	2916	4006	5.6	5.5	4.7	3.8

Berufswünsche der Schüler höherer Lehranstalten
1948 bis 1951

Beruf	Berufswünsche											
	1948			1949			1950			1951		
	o.m.R. m.m.R.	mit Abitur	zus.	o.m.R. m.m.R.	mit Abitur	zus.	o.m.R. m.m.R.	mit Abitur	zus.	o.m.R. m.m.R.	mit Abitur	zus.
Ackerbau-, Tierzucht- und Gartenbauberufe	21	2	23	13	1	14	8	-	8	11	1	12
Forstberufe	12	3	15	13	4	17	12	3	15	12	2	14
Bergmännische Berufe	15	-	15	24	2	26	20	-	20	7	-	7
Berufe in der Industrie der Steine und Erden	8	-	8	4	-	4	3	-	3	3	-	3
Kunstschlosser, Bau- schlosser	12	1	13	9	-	9	20	-	20	13	-	13
Maschinenschlosser	32	-	32	24	-	24	22	-	22	14	2	16
Übrige Schlosser	13	-	13	18	-	18	6	-	6	14	-	14
Elektroinstallateur	68	1	69	50	-	50	44	1	45	27	1	28
Betriebselektriker	22	1	23	13	-	13	24	1	25	9	1	10
Kraftfahrzeughandwerker	21	-	21	19	1	20	15	1	16	23	1	24
Feinmechaniker	16	-	16	9	-	9	8	-	8	9	-	9
Radiomechaniker	22	2	24	17	1	18	8	-	8	4	-	4
Optiker	8	2	10	8	2	10	3	-	3	4	-	4
Uhrmacher	15	1	16	6	2	8	9	1	10	2	-	2
Berufe in der chemischen Industrie	10	1	11	11	-	11	9	6	15	12	2	14
Fischler allgemein	23	-	23	24	1	25	37	1	38	17	-	17
Bäcker	23	2	25	31	-	31	23	-	23	22	1	23
Konditor	5	-	5	19	1	20	9	-	9	5	-	5
Fleischer	13	-	13	14	-	14	12	1	13	15	-	15
Berufe im Bekleidungs- gewerbe	14	-	14	8	-	8	4	-	4	5	-	5
Friseur	8	-	8	2	-	2	-	-	-	2	-	2
Maurer	22	-	22	24	3	27	31	3	34	30	2	32
Sonstige Bauberufe	18	3	21	21	-	21	38	-	38	22	-	22
Graphische Berufe	12	-	12	14	2	16	9	1	10	7	-	7
Verkehrsberufe	7	3	10	7	1	8	5	-	5	5	3	8
Sonstige Handarbeiter- berufe	66	13	79	84	23	107	99	13	112	73	30	103
Handarbeiterberufe zus.	484	33	517	473	43	516	470	32	502	356	45	401
Grosshandelskaufmann	197	28	225	107	12	119	159	16	175	119	8	127
Industriekaufmann	158	23	181	168	16	184	183	15	198	219	12	231
Einzelhandelskaufmann	112	9	121	85	1	86	81	3	84	69	3	72
Bankkaufmann	33	13	46	33	4	37	34	11	45	46	9	55
Drogist	16	-	16	11	2	13	13	-	13	11	1	12
Übrige kaufm. Berufe	19	1	20	13	-	13	30	1	31	28	1	29
Büroberufe	19	2	21	8	4	12	12	1	13	10	-	10
Ingenieure und Techniker	16	9	25	43	9	52	8	4	12	16	4	20
Architekt	28	8	36	21	4	25	6	2	8	5	3	8
Bauingenieur	89	32	121	64	12	76	47	15	62	55	22	77
Steiger	52	4	56	27	2	29	18	1	19	14	-	14
Bergingenieur	1	21	22	1	7	8	-	8	8	-	7	7
Elektroingenieur	29	19	48	34	11	45	27	9	36	29	11	40
Maschineningenieur	57	15	72	46	13	59	49	8	57	43	22	65
Chemiker	-	7	7	-	6	6	-	6	6	-	9	9
Technischer Zeichner	28	-	28	30	-	30	38	1	39	30	1	31
Übrige techn. Berufe	19	12	31	21	7	28	24	12	36	16	28	44
Jurist	-	15	15	2	4	6	1	9	10	1	9	10
Beamter oder Angest. des Verwaltungsdienstes	53	16	69	41	9	50	61	17	78	57	14	71
Zahntechniker	14	1	15	7	-	7	5	-	5	1	-	1
Arzt, Zahnarzt, Tierarzt	1	32	33	-	13	13	-	8	8	-	9	9
Lehrer an höheren Schulen	-	17	17	-	19	19	-	16	16	-	23	23
Volksschullehrer	9	6	15	17	2	19	4	-	4	5	-	5
Berufsschullehrer (Ge- werbelehrer)	3	-	3	3	7	10	2	13	15	10	7	17
Volkswirt	-	8	8	4	14	18	3	10	13	1	11	12
Sonstige geistige Berufe	7	19	26	5	14	19	6	8	14	6	23	29
Angest., Beamten- und freie Berufe zus. (einschl. Forstberufe)	981	319	1300	804	193	997	819	194	1013	802	238	1040
Kein bestimmter Beruf	46	14	60	35	15	50	58	6	64	38	28	66
Z u s a m m e n	1511	366	1877	1312	251	1563	1347	232	1579	1196	311	1507

Berufswünsche der weiblichen Schüler höherer Lehranstalten
1948 bis 1951

Beruf	Berufswünsche											
	1948			1949			1950			1951		
	O.M.R. m.m.R.	mit Abitur	zus.	O.M.R. m.m.R.	mit Abitur	zus.	O.M.R. m.m.R.	mit Abitur	zus.	O.M.R. m.m.R.	mit Abitur	zus.
Chemielaborantin	19	3	22	17	3	20	10	2	12	6	1	7
Schneiderin	41	2	43	44	1	45	32	1	33	27	-	27
Säuglingspf., Krankenpf.	28	2	30	24	3	27	15	-	15	8	1	9
Ärztin, Zahnärztin	3	9	12	2	6	8	-	9	9	-	4	4
Apothekenhelferin	14	2	16	14	1	15	23	1	24	25	-	25
Zahnärztliche Helferin	36	2	38	18	-	18	16	-	16	19	1	20
Sonst. Berufe der Gesund- heits- u. Körperpflege	24	5	29	23	10	33	10	2	12	9	15	24
Kunstgew. u. künstl. Berufe	18	4	22	10	2	22	12	3	15	6	1	7
Theater, Musik u. Filmberufe	23	1	24	23	1	24	16	2	18	32	-	32
Großhandelskaufmann	45	-	45	41	2	43	33	1	34	37	-	37
Industriekaufmann	81	4	85	101	2	103	97	2	99	88	2	90
Einzelhandelskaufmann	33	1	34	27	1	28	22	1	23	24	2	26
Sonstige kaufm. Berufe	326	4	330	253	3	256	228	2	230	223	6	229
Büroberufe	25	6	31	26	4	30	21	5	26	21	4	25
Technische Berufe	12	2	14	16	6	22	12	2	14	4	3	7
Wohlfahrtspf. Berufe	7	22	29	2	22	24	-	15	15	-	10	10
Lehrerin an höheren Schulen	13	10	23	17	1	18	13	2	15	6	4	10
Volksschullehrerin	6	-	6	12	5	17	8	15	23	2	12	14
Gewerbelehrerin	17	1	18	20	4	24	8	2	10	1	5	6
Sonst. Erzieh., Bildungs-u. Kirchendienstberufe	10	22	32	19	28	47	9	20	29	5	9	14
Sonst. geistige Berufe	40	4	44	46	5	51	22	2	24	32	1	33
Übrige Berufe	102	23	125	123	19	142	90	8	98	25	5	30
Kein bestimmter Beruf												
Z u s a m m e n	929	129	1 052	878	129	1 007	697	97	794	600	86	686

Berufswünsche, Berufsmöglichkeiten und Vermittlungen in Ausbildungsstellen
im Berichtsjahr 1951

Berufsgruppe	Berufswünsche der Ratsuchenden						Offene Ausbildungs- stellen		Besetzte Ausbildungs- stellen	
	Insgesamt		davon waren							
			Schul- abgänger		Ältere Ratsuchende					
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Landwirtschaftliche Berufe	226	105	157	66	69	39	73	33	54	33
Forstwirtschaftliche Berufe	28	-	14	-	14	-	12	-	9	-
Bergmännische Berufe	1918	-	960	-	958	-	1 727	-	1 567	-
Berufe i.d.Ind.der Steine u.Erden	64	-	45	-	19	-	44	1	31	1
Berufe i.d.metallverz.u.-verarb.Ind.	4 773	13	2 990	6	1 783	7	3 131	8	2 974	8
Berufe in der chemischen Industrie	35	8	21	5	14	3	33	5	30	5
Berufe im Spinnstoffgewerbe	3	52	2	29	1	23	5	28	4	28
Berufe im Papiergewerbe	9	2	5	2	4	-	5	1	5	1
Berufe im Ledergewerbe	172	131	92	64	80	67	142	70	126	66
Berufe im Holz-u.Schnitzstoffgewerbe	1 517	8	881	2	636	6	817	7	734	7
Berufe im Nahrungs-u.Genussmittelgew.	737	206	362	86	375	120	722	272	500	267
Berufe im Bekleidungsgewerbe	429	2 963	218	1 465	211	1 498	239	768	205	763
Berufe i.d.Gesundh.-u.Körperpfl.u.i.Rein.G.	96	867	54	495	42	372	61	276	37	276
Berufe im Baugewerbe	1 715	-	896	-	819	-	1 484	-	1 266	-
Berufe im graphischen Gewerbe	108	19	65	5	43	14	42	19	42	19
Kunstgewerbli.-u.künstlerische Berufe	1	17	-	7	1	10	-	-	-	-
Musik-,Theater- u.Filmberufe	9	8	4	6	5	2	-	-	-	-
Berufe im Gast-u.Schankwirtschaftsgew.	50	26	25	13	25	13	29	4	27	3
Berufe im Verkehrsgewerbe	104	6	63	6	41	-	14	-	14	-
Hauswirtschaftliche Berufe	-	871	-	689	-	182	-	1	-	1
Ungelernte Arbeit	825	621	505	412	320	209	-	-	-	-
Maschinenisten und Heizer	2	-	1	-	1	-	24	-	24	-
Kaufmännische Berufe	1 797	4 299	917	2 237	880	2 062	1 219	2 302	1 161	2 288
Büroberufe	32	1 053	14	557	18	496	28	196	25	196
Technische Berufe	604	32	338	21	266	11	233	6	232	6
Wohlfahrtspflegerische Berufe	-	14	-	7	-	7	-	1	-	1
Berufe der öffentl. Verwaltung	160	2	84	1	76	1	68	7	67	7
Erziehungs-,Bildungs-u.Kirchendienstber.	216	222	153	147	63	75	-	-	-	-
Sonstige geistige Berufe	41	15	29	10	12	5	2	1	2	1
Kein bestimmter Beruf	783	3 568	516	2 765	267	803	-	-	-	-
Z u s a m m e n	16 454	15 128	9 411	9 103	7 043	6 025	10 154	4 006	9 136	3 977

Die Vermittlungen der Ratsuchenden in Ausbildungsstellen und die Überwiesenen
an Berufsfach- und Hochschulen nach Berufsgruppen und Berufsabteilungen 1951

Berufsgruppe Berufsabteilung	Zahl der		Vermitt- lungen	Überweisungen an		Auf 100 Rat- suchende entfielen Vermittlun- gen in Aus- bildungs- stellen und Überweis.an Schulen	v.H. offenen Stellen blieben unbesetzt
	Ratsuchen- den	offenen Stellen		Berufsfach- und Fach- schulen	Hoch- schulen		
männliche Ratsuchende							
Land-, forstwirtschaft.- und gärtnerische Berufe	254	85	63	1	-	25	26
Bergmännische Berufe	1 918	1 727	1 567	-	-	82	9
Metallarbeiterberufe	4 768	3 129	2 972	13	-	63	5
Berufe im Ledergerwerbe	172	142	126	-	-	73	11
Berufe im Holzgerwerbe	1 517	817	734	-	-	48	10
Berufe im Nahrungs- und Ge- nussmittelgerwerbe	737	722	500	5	-	69	31
Berufe im Bekleidungsgerwerbe	429	239	205	-	-	48	14
Berufe im Baugewerbe	1 715	1 484	1 266	4	-	74	15
Berufe im graphischen Gew.	108	42	42	1	-	40	-
Berufe im Verkehrsgewerbe	92	14	14	-	-	15	-
Sonstige Arbeiterberufe	214	202	159	3	-	76	21
Arbeiterberufe zusammen	11 924	8 603	7 648	27	-	64	11
Kaufm.-u. Büroberufe	1 829	1 247	1 186	214	-	77	5
Technische Berufe	604	233	232	5	43	46	-
Verwaltungsberufe	160	68	67	-	11	49	1
Erziehungs-, Bildungs-u. sonst.geistige Berufe	257	2	2	65	50	45	-
Sonst. Angestelltenberufe	72	1	1	1	7	13	-
Angest.-u.Beamtenber. zus.	2 922	1 551	1 488	285	111	64	4
Kein bestimmter Beruf	783	-	-	-	-	-	-
Lehr-u.Ausbildungsber.zus.	15 629	10 154	9 136	312	111	61	10
Hilfsarbeiter	825	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	16 454	10 154	9 136	312	111	58	10
weibliche Ratsuchende							
Land-, forstwirtschaft.- und gärtnerische Berufe	105	33	33	-	-	31	-
Berufe im Spinnstoffgerwerbe	52	28	28	1	-	56	-
Berufe im Ledergerwerbe	131	70	66	-	-	50	6
Berufe im Nahrungs- und Ge- nussmittelgerwerbe	206	272	267	-	-	130	2
Berufe im Bekleidungsgerwerbe	2 963	768	763	-	-	26	1
Gesundheits-u. Körperpflege- berufe	655	264	264	-	-	40	-
Hauswirtschaftl. Berufe	871	1	1	1 461	-	168	-
Übrige Arbeiterberufe	77	45	44	-	-	57	2
Arbeiterberufe zusammen	5 060	1 481	1 466	1 462	-	58	1
Kaufmännische Berufe	4 299	2 302	2 288	119	-	56	1
Büroberufe	1 053	196	196	225	-	40	-
Erziehungs-, Bildungs-u. sonst.geistige Berufe	222	-	-	23	15	17	-
Übrige Angestelltenberufe	305	27	27	52	17	31	-
Angestelltenberufe zus.	5 879	2 525	2 511	419	32	50	1
Kein bestimmter Beruf	3 568	-	-	-	-	-	-
Ausbildungsberufe zus.	14 507	4 006	3 977	1 881	32	41	1
Hilfsarbeiter	621	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	15 128	4 006	3 977	1 881	32	39	1

Berufswünsche und berufliche Einnüpfung der Schulentlassenen
in den Berichtsjahren 1948 bis 1951

Berufsgruppe Beruf	Jahr	Berufswünsche		Berufliche Einnüpfung						Überweisungen an Arbeitsvermittlung	
				Vermittlungen in Ausbildungsstellen		Überweisungen an					
						Berufsfach- und Fachschulen		Hochschulen			
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Landwirtschaftliche Berufe	1948	186	47	14	6	-	-	-	-	60	3
	1949	188	50	17	6	-	-	-	-	34	4
	1950	143	120	25	4	-	-	-	-	42	10
	1951	157	66	24	14	1	-	-	-	5	5
Forstwirtschaftliche Berufe	1948	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1949	20	-	2	-	-	-	2	-	-	-
	1950	20	-	6	-	-	-	-	-	2	1
	1951	14	-	1	-	-	-	-	-	7	-
Bergmännische Berufe	1948	623	-	993	-	-	-	-	-	50	-
	1949	965	-	700	-	-	-	-	-	59	-
	1950	1 151	-	457	-	-	-	-	-	13	-
	1951	960	-	620	-	-	-	-	-	2	-
Berufe in der Industrie der Steine und Erden	1948	23	1	16	1	-	1	-	-	30	-
	1949	25	1	14	-	-	-	-	-	31	2
	1950	50	2	13	1	-	1	-	-	109	37
	1951	45	-	13	1	-	-	-	-	102	17
Berufe in der metallherzeugen- den und -verarbeitenden Ind.	1948	2 026	9	1 024	-	-	-	-	-	78	-
	1949	2 660	4	1 340	1	-	-	-	-	107	1
	1950	3 009	4	1 603	2	-	-	-	-	269	10
	1951	2 990	6	1 750	5	1	-	-	-	210	2
Berufe in der chemischen Ind.	1948	11	18	3	1	-	-	-	-	1	-
	1949	15	10	6	1	-	-	-	-	1	-
	1950	10	6	17	-	-	-	-	-	5	1
	1951	21	5	20	2	-	-	-	-	3	-
Berufe im Spinnstoff- und Papiergewerbe	1948	3	24	1	3	-	-	-	-	-	3
	1949	6	25	1	3	-	-	-	-	-	2
	1950	5	36	4	8	-	1	-	-	-	3
	1951	7	31	3	7	-	1	-	-	1	2
Berufe im Ledergerber	1948	103	-	30	2	-	-	-	-	-	-
	1949	80	11	32	2	-	-	-	-	2	18
	1950	94	36	40	18	-	-	-	-	5	17
	1951	92	64	48	27	-	-	-	-	-	6
Berufe im Holz- und Schnitz- stoffgewerbe	1948	582	-	202	-	-	-	-	-	11	-
	1949	886	-	338	-	-	-	-	-	32	1
	1950	1 042	1	337	1	-	-	-	-	44	2
	1951	881	2	357	2	-	-	-	-	54	5
Berufe im Nahrungs- und Gemüse- mittelgewerbe	1948	330	31	97	25	-	-	-	-	5	-
	1949	345	46	205	35	-	-	-	-	1	1
	1950	359	81	187	49	-	-	-	-	14	11
	1951	362	86	184	106	-	-	-	-	11	7
Berufe im Bekleidungsgerber	1948	252	1 212	48	64	-	-	-	-	4	6
	1949	228	1 587	69	92	-	-	-	-	6	38
	1950	271	1 670	78	117	-	-	-	-	6	12
	1951	218	1 465	83	178	-	-	-	-	4	12
Berufe in der Gesundheits-u. Körperpflege u.im Reinigungsgew.	1948	83	333	15	32	-	7	7	5	1	-
	1949	48	298	17	56	-	-	4	4	-	5
	1950	58	394	17	64	-	6	6	5	-	2
	1951	54	495	19	78	-	1	4	4	-	2
Berufe im Baugewerbe	1948	418	-	236	-	-	-	-	-	25	-
	1949	546	-	368	-	-	-	-	-	59	-
	1950	789	-	609	-	-	-	-	-	224	-
	1951	896	-	547	-	-	-	-	-	136	-
Berufe im graphischen Gewerbe	1948	42	13	16	-	-	-	-	-	1	-
	1949	60	11	15	3	-	-	-	-	-	1
	1950	63	7	18	1	-	-	-	-	2	-
	1951	65	5	22	7	-	-	-	-	1	-
Kunstgewerbliche- und künstlerische Berufe	1948	13	23	-	-	1	4	1	-	-	-
	1949	9	20	-	-	1	-	-	-	-	-
	1950	10	25	-	-	-	3	-	1	-	-
	1951	4	13	-	-	-	2	2	-	-	-

Berufswünsche und berufliche Einnüpfung der Schulentlassenen
in den Berichtsjahren 1948 bis 1951
(Fortsetzung)

Berufsgruppe Beruf	Jahr	Berufliche Einnüpfung								Überweisungen an Ar- beitsver- mittlung	
		Berufs- wünsche		Vermittlun- gen in Aus- bildungs- stellen		Überweisungen an					
						Berufsfach- und Fach- schulen		Hoch- schulen			
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Berufe im Gast- und Schank- wirtschaftsgewerbe	1948	15	13	3	-	-	-	-	-	1	-
	1949	11	20	8	3	-	-	-	-	-	-
	1950	18	32	4	-	-	-	-	-	1	-
	1951	25	13	14	-	-	-	-	-	-	-
Berufe im Verkehrsgewerbe	1948	33	4	5	-	-	-	-	-	8	2
	1949	51	4	-	-	-	-	-	-	-	1
	1950	62	4	-	-	-	-	-	-	2	9
	1951	63	6	9	-	-	-	-	-	1	5
Hauswirtschaftliche Berufe	1948	-	1 021	-	-	-	460	-	-	-	136
	1949	-	1 380	-	-	-	1 028	-	-	-	166
	1950	-	394	-	4	-	1 102	-	-	-	420
	1951	-	689	-	-	-	1 312	-	-	-	1 385
Kaufmännische Berufe und Büroberufe	1948	593	1 461	283	346	120	221	-	-	2	25
	1949	588	1 934	303	543	186	217	1	-	2	13
	1950	823	2 555	433	695	197	319	-	-	11	7
	1951	931	2 794	485	870	185	307	-	-	3	14
Technische Berufe	1948	322	18	69	1	-	2	3	-	-	-
	1949	343	19	82	2	-	1	9	-	1	-
	1950	361	25	87	1	1	6	10	4	-	-
	1951	338	21	94	2	4	-	34	2	-	1
Wohlfahrtspflegerische und Verwaltungsberufe	1948	48	10	22	1	-	3	5	-	-	-
	1949	52	17	7	1	-	3	-	-	-	-
	1950	83	11	18	2	-	-	6	1	1	-
	1951	84	8	19	-	-	-	9	1	1	1
Erziehungs-, Bildungs-, Kirchen- dienst-u. sonst. geist. Berufe	1948	106	133	-	1	25	30	7	31	-	1
	1949	193	186	-	-	26	28	26	26	-	-
	1950	177	184	1	-	45	49	32	22	-	-
	1951	182	157	1	1	57	30	41	19	-	1
Kein bestimmter Beruf	1948	583	1 450	-	-	11	2	-	3	195	112
	1949	747	2 266	-	-	-	-	-	-	502	273
	1950	1 059	3 319	-	-	-	-	-	-	1 300	884
	1951	1 022	3 177	23	-	-	-	-	-	679	356
Z u s a m m e n	1948	6 404	5 821	3 077	483	157	730	23	39	472	288
	1949	8 066	7 889	3 524	748	213	1 277	42	30	837	526
	1950	9 637	8 906	3 954	965	243	1 487	54	33	2 050	1 426
	1951	9 411	9 103	4 336	1 300	248	1 653	90	26	1 220	1 821

Der Anteil der Schulabgänger und der Älteren Ratsuchenden an dem Vermittlungsergebnis
in den wichtigsten Berufsgruppen 1948 bis 1951

Berufsgruppe	Jahr	Vermittelte		D a v o n							
				Schulabgänger		Anteil in v.H.		Ältere Ratsuchende		Anteil in v.H.	
		m.	w.								
Berufe im Nahrungs- und Gemüsmittelgewerbe	1948	322	79	97	25	30.1	31.6	225	54	69.9	68.4
	1949	455	98	205	35	45.1	35.7	250	63	54.9	64.3
	1950	462	154	187	49	40.5	31.8	275	105	59.5	68.2
	1951	500	267	184	106	36.8	39.7	316	161	63.2	60.3
Berufe im Bekleidungs- gewerbe	1948	199	476	48	64	24.1	13.4	151	412	75.9	86.6
	1949	166	458	69	92	41.6	20.1	97	366	58.4	79.9
	1950	157	597	78	117	49.7	19.6	79	480	50.3	80.4
	1951	205	763	83	178	40.5	23.3	122	585	59.5	76.7

Der Anteil der Schulabgänger und der älteren Ratsuchenden an dem Vermittlungsergebnis
in den wichtigsten Berufsgruppen 1948 bis 1951
(Fortsetzung)

Berufsgruppe	Jahr	Vermittelte		D a v o n							
				Schulabgänger		Anteil in v.H.		ältere Rat- suchende		Anteil in v.H.	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Landwirtschaftliche Berufe	1948	61	30	11	6	18.0	20.0	50	24	82.0	80.0
	1949	51	25	17	6	33.3	24.0	34	19	66.7	76.0
	1950	59	18	25	4	42.4	22.2	34	14	57.6	77.8
	1951	54	33	24	14	44.4	42.4	30	19	55.6	57.6
Bergmännische Berufe	1948	1 775	-	993	-	55.9	-	782	-	44.1	-
	1949	1 450	-	700	-	48.3	-	750	-	51.7	-
	1950	1 051	-	457	-	43.5	-	594	-	56.5	-
	1951	1 567	-	620	-	39.6	-	947	-	60.4	-
Berufe in der metallherzu- genden u. verarbeitenden Ind.	1948	2 221	5	1 024	-	46.1	-	1 197	5	53.9	100.0
	1949	2 396	2	1 339	1	55.9	50.0	1 057	1	44.1	50.0
	1950	2 688	6	1 603	2	59.6	33.3	1 085	4	40.4	66.7
	1951	2 996	8	1 749	5	58.4	62.5	1 247	3	41.6	37.5
Berufe im Spinnstoffgewerbe	1948	2	8	-	2	-	25.0	2	6	100.0	75.0
	1949	-	12	-	3	-	25.0	-	9	-	75.0
	1950	2	24	-	8	-	33.3	2	16	100.0	66.7
	1951	4	28	1	7	25.0	25.0	3	21	75.0	75.0
Berufe im Ledergewerbe	1948	93	3	30	2	32.3	66.7	63	1	67.7	33.3
	1949	83	11	32	2	38.6	18.2	51	9	61.4	81.8
	1950	83	71	40	18	48.2	25.4	43	53	51.8	74.6
	1951	126	66	48	27	38.1	40.9	78	39	61.9	59.1
Berufe im Holz- und Schnitzstoffgewerbe	1948	552	-	202	-	36.6	-	350	-	63.4	-
	1949	648	-	338	-	52.2	-	310	-	47.8	-
	1950	679	9	337	1	49.6	11.1	342	8	50.4	88.9
	1951	734	7	357	2	48.6	28.6	377	5	51.4	71.4
Berufe in der Gesundheits-u. Körperpflege u. im Reinigungs- gewerbe	1948	80	175	15	32	18.8	18.3	65	143	81.2	81.7
	1949	35	162	17	56	48.6	34.6	18	106	51.4	65.4
	1950	35	210	17	64	48.6	30.5	18	146	51.4	69.5
	1951	37	276	19	78	51.4	28.3	18	198	48.6	71.7
Berufe im Baugewerbe	1948	670	1	229	-	34.2	-	441	1	65.8	100.0
	1949	828	-	368	-	44.4	-	460	-	55.6	-
	1950	1 277	1	609	-	47.7	-	668	1	52.3	100.0
	1951	1 266	-	547	-	43.2	-	719	-	56.8	-
Kaufmännische Berufe und Büroberufe	1948	833	1 275	283	342	34.0	26.8	550	933	66.0	73.2
	1949	730	1 433	303	543	41.5	37.9	427	890	58.5	62.1
	1950	977	1 745	433	693	44.3	39.7	544	1 052	55.7	60.3
	1951	1 186	2 484	485	870	40.9	35.0	701	1 614	59.1	65.0
Technische Berufe	1948	240	4	69	1	28.8	25.0	171	3	71.2	75.0
	1949	172	2	82	2	47.7	100.0	90	-	52.3	-
	1950	199	5	87	1	43.7	20.0	112	4	56.3	80.0
	1951	232	6	94	2	40.5	33.3	138	4	59.5	66.7
Übrige Berufe	1948	180	24	76	9	42.2	37.5	104	15	57.8	62.5
	1949	148	22	54	8	36.5	36.4	94	14	63.5	63.6
	1950	185	46	81	8	43.8	17.4	104	38	56.2	82.6
	1951	229	39	125	11	54.6	28.2	104	28	45.4	71.8
Z u s a m m e n	1948	7 228	2 080	3 077	483	42.6	23.2	4 151	1 597	57.4	76.8
	1949	7 162	2 225	3 524	748	49.2	33.6	3 638	1 477	50.8	66.4
	1950	7 854	2 886	3 954	965	50.3	33.4	3 900	1 921	49.7	66.6
	1951	9 136	3 977	4 336	1 300	47.5	32.7	4 800	2 677	52.5	67.3

Die Zahl der Lehr- und Anlernlinge nach Berufen, Lehr- und Anlernjahren ¹⁾
Stichtag 31.12.1951

Beruf Berufsgruppe	Lehr-u. Anlern- linge insges. 2)		Darunter im															
			1. Lehrjahr								2. Lehrjahr							
							darunter								darunter			
			zus.		Ind. u. Handel		Hand- werk				zus.		Ind. u. Handel		Hand- werk		zus.	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Berufe in der Land- u. Forstwirtschaft																		
Landwirt	15	1	9	-	-	-	-	-	4	1	-	-	-	-	2	-	-	-
Melker	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Schäfer	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweinezüchter	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Geflügelzüchter	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Gärtner	107	6	25	3	-	-	-	-	44	1	-	-	-	-	38	2	-	-
Walдарbeiter	20	-	6	-	-	-	-	-	8	-	-	-	-	-	5	-	-	-
Zusammen	146	7	41	3	-	-	-	-	56	2	-	-	-	-	48	2	-	-
Bergmännische Berufe																		
Bergmann zus.	3737	-	1009	-	-	-	-	-	1156	-	-	-	-	-	1566	-	-	-
Berufe in der Industrie der Steine und Erden																		
Steinmetz	2	-	-	-	-	-	-	-	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-
Steinbildhauer	35	-	13	-	-	-	13	-	11	-	-	-	11	-	-	-	11	-
Betonwerker	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Töpfer	2	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1
Kerammodelleur	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	2	-
Glasapparatebläser	13	-	2	-	2	-	-	-	4	-	4	-	-	-	7	-	7	-
Glasapparate- justierer	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Hohlglasfein- schleifer	10	-	4	-	4	-	-	-	1	-	1	-	-	-	5	-	5	-
Hartglasschleifer	2	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	1	-	1	-
Diamantschleifer	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-
Schleifscheiben- former	1	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen	70	-	21	-	7	-	14	-	21	-	10	-	11	-	28	-	16	-
Berufe in der metallherzeugenden und -verarbeitenden Industrie																		
Hochöfner	2	-	-	-	-	-	-	-	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-
Martin-u. Elektro- stahlwerker	8	-	-	-	-	-	-	-	8	-	8	-	-	-	-	-	-	-
Thomasstahlwerker	2	-	1	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Kokereijungwerker	2	-	-	-	-	-	-	-	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-
Walzwerker	16	-	-	-	-	-	-	-	16	-	16	-	-	-	-	-	-	-
Former	232	-	63	-	63	-	-	-	61	-	61	-	-	-	108	-	108	-
Schmied allgem.	330	-	89	-	1	-	85	-	103	-	2	-	84	-	133	-	-	83
Formschmied	9	-	-	-	-	-	-	-	5	-	5	-	-	-	4	-	4	-
Kesselschmied	41	-	12	-	12	-	-	-	10	-	10	-	-	-	19	-	19	-
Schmelzschweißer	20	-	3	-	3	-	-	-	14	-	12	-	-	-	3	-	3	-
Lichtbogenschw.	19	-	2	-	2	-	-	-	17	-	17	-	-	-	-	-	-	-
Gasschweißer	3	-	2	-	2	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Schlosser, Bauschl.	892	-	293	-	68	-	225	-	331	-	52	-	279	-	268	-	60	208
Stahlbauschlosser	276	-	98	-	98	-	-	-	93	-	93	-	-	-	85	-	85	-
Modellschlosser	20	-	5	-	5	-	-	-	5	-	5	-	-	-	4	-	4	-
Maschinenschlosser	790	-	249	-	249	-	-	-	230	-	230	-	-	-	194	-	194	-
Betriebsschlosser	584	-	95	-	57	-	-	-	209	-	122	-	-	-	277	-	104	-
Blechschlosser	47	-	8	-	8	-	-	-	31	-	31	-	-	-	8	-	8	-
Elektrowickler	19	-	4	-	4	-	-	-	5	-	5	-	-	-	10	-	10	-
Werkzeugmacher	241	-	63	-	63	-	-	-	71	-	71	-	-	-	73	-	73	-
Dreher	451	-	111	-	109	-	-	-	157	-	141	-	-	-	182	-	155	-
Universalfräser	8	-	1	-	1	-	-	-	3	-	3	-	-	-	4	-	4	-
Fräser	5	-	1	-	1	-	-	-	4	-	4	-	-	-	-	-	-	-
Wagerechthrer	4	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	3	-	3	-
Bohrer	4	-	-	-	-	-	-	-	4	-	4	-	-	-	-	-	-	-
Universalhobler	3	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	2	-	2	-
Hobler	8	-	3	-	3	-	-	-	5	-	5	-	-	-	-	-	-	-
Metallschleifer, Vorpulierer	5	1	1	1	1	1	-	-	4	-	4	-	-	-	-	-	-	-
Universaldrücker	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-

Die Zahl der Lehr- und Anlernlinge nach Berufen, Lehr- und Anlernjahren ¹⁾
Stichtag 31.12.1951 (Fortsetzung)

Beruf Berufsgruppe	Lehr-u. Anlern- linge insges. 2)		Darunter im																	
			1. Lehrjahr						2. Lehrjahr						3. Lehrjahr					
			zus.			darunter			zus.			darunter			zus.			darunter		
						Ind. u.		Hand-				Ind. u.		Hand-				Ind. u.		Hand-
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
noch Berufe in der metallherzeugenden u. -verarbeitenden Industrie																				
Walzendreher	20	-	-	-	-	-	-	-	16	-	16	-	-	-	4	-	4	-	-	-
Automatenein- richter	3	-	1	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	-
Feinblechner, Rohr- installateur	121	-	35	-	35	-	-	-	52	-	52	-	-	-	34	-	33	-	-	-
Installateur, Bau- klempner	452	-	125	-	-	-	125	-	182	-	-	-	182	-	145	-	-	-	145	-
Elektroinstallat.	475	-	144	-	12	-	132	-	198	-	32	-	166	-	133	-	12	-	121	-
Wärmestellengch.	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Betriebselektriker	345	-	47	-	20	-	-	-	121	-	61	-	-	-	173	-	58	-	-	-
Starkstrommonteur	16	-	4	-	4	-	-	-	4	-	4	-	-	-	6	-	6	-	-	-
Zentralheizungsbaue	36	-	9	-	-	-	9	-	15	-	-	-	15	-	12	-	-	-	12	-
Kraftfahrzeug- elektriker	16	-	5	-	-	-	5	-	6	-	-	-	6	-	5	-	-	-	5	-
Elektrowerker	26	-	7	-	7	-	-	-	8	-	8	-	-	-	11	-	11	-	-	-
Büchsenmacher	5	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	-	1	-	3	-	-	-	3	-
Mechaniker	175	-	46	-	19	-	27	-	46	-	30	-	16	-	60	-	38	-	22	-
Kraftfahrzeughand- werker	615	-	203	-	11	-	177	-	203	-	11	-	179	-	195	-	7	-	177	-
Telegraphenbau- handwerker	37	-	15	-	-	-	-	-	16	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Landmaschinen- handwerker	30	-	10	-	-	-	10	-	11	-	-	-	11	-	9	-	-	-	9	-
Feinmechaniker	31	-	2	-	2	-	-	-	10	-	10	-	-	-	12	-	12	-	-	-
Orthopädiemechan.	21	-	5	-	-	-	5	-	6	-	-	-	6	-	10	-	-	-	10	-
Elektromechaniker	57	-	19	-	19	-	-	-	12	-	6	-	-	-	15	-	12	-	-	-
Ferrmeldemonteur	25	-	4	-	4	-	-	-	12	-	9	-	-	-	3	-	3	-	-	-
Radiomechaniker	36	-	11	-	-	-	11	-	15	-	5	-	10	-	10	-	-	-	10	-
Augenoptiker	12	6	4	2	-	-	4	2	4	3	-	-	4	3	4	1	-	-	4	1
Feinoptiker	15	-	8	-	8	-	-	-	3	-	3	-	-	-	4	-	4	-	-	-
Uhrmacher	50	2	15	1	-	-	15	1	16	-	-	-	16	-	19	1	-	-	19	1
Gold- u. Silber- schmied	19	-	3	-	-	-	3	-	5	-	-	-	5	-	11	-	-	-	11	-
Emaillierer	3	-	2	-	2	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Emailmaler	1	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Metallgewebemacher	1	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stahlgraveur	5	-	2	-	-	-	2	-	3	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Metallgefüge- und Werkstoffprüfer	13	1	-	-	-	-	-	-	11	1	11	1	-	-	2	-	2	-	-	-
Zusammen	6704	10	1833	4	897	1	836	3	2373	4	1173	1	980	3	2259	2	1040	-	839	2
Musikinstrumentenmacher																				
Musikinstrumen- termacher zus.	5	-	3	-	-	-	3	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	-	1	-
Berufe in der chemischen Industrie																				
Chemiebetriebs- jungwerker	1	1	-	1	-	1	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Chemielabor- jungwerker	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Chemielaborant	20	10	4	3	4	3	-	-	13	1	11	1	-	-	2	4	2	4	-	-
Stoffprüfer	4	1	2	-	2	-	-	-	2	-	2	-	-	-	-	1	-	-	1	-
Vulkaniseur	10	-	5	-	-	-	5	-	4	-	-	-	4	-	1	-	-	-	-	-
Gummibetriebs- jungwerker	18	-	10	-	10	-	-	-	8	-	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen	54	12	21	4	16	4	5	-	29	1	23	1	4	-	3	5	2	5	1	-
Berufe im Spinnstoffgewerbe																				
Weber	1	3	-	3	-	3	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stricker	-	23	-	3	-	-	-	3	-	10	-	-	-	10	-	10	-	-	-	10
Sticker	-	14	-	5	-	-	-	5	-	5	-	-	-	5	-	4	-	-	-	4

Die Zahl der Lehr- und Anlernlinge nach Berufen, Lehr- und Anlernjahren ¹⁾
Stichtag 31.12.1951 (Fortsetzung)

Beruf Berufsguppe	Lehr-u. Anlern- linge insges. 2)		Darunter im																	
			1. Lehrjahr						2. Lehrjahr						3. Lehrjahr					
			darunter						darunter						darunter					
			zus.		Ind. u. Handel		Hand- werk		zus.		Ind. u. Handel		Hand- werk		zus.		Ind. u. Handel		Hand- werk	
			m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
noch Berufe im Spinnstoffgewerbe																				
Seidenstückfärber	1	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Streichgarnspinner	1	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen	3	40	2	11	2	7	-	8	1	15	1	-	-	15	-	14	-	-	-	14
Berufe im Papiergewerbe																				
Buchbinder	21	-	8	-	3	-	5	-	6	-	1	-	5	-	7	-	1	-	6	-
Maschinenbeutel- macher	1	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen	22	-	9	-	4	-	5	-	6	-	1	-	5	-	7	-	1	-	6	-
Berufe im Ledergewerbe																				
Sattler u. Pol- sterer	198	-	87	-	5	-	82	-	61	-	1	-	60	-	50	-	5	-	45	-
Feintäschner	16	-	4	-	4	-	-	-	8	-	8	-	-	-	4	-	4	-	-	-
Lederwarenstepper	-	101	-	46	-	46	-	-	-	55	-	55	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen	214	101	91	46	9	46	82	-	69	55	9	55	60	-	54	-	9	-	45	-
Berufe im Holz- und Schnitzstoffgewerbe																				
Sägewerker	7	-	1	-	1	-	-	-	2	-	2	-	-	-	4	-	4	-	-	-
Tischler	1368	2	412	2	-	-	412	2	482	-	-	-	480	-	474	-	-	-	460	-
Bau-u. Geräte- tischler	47	-	7	-	7	-	-	-	24	-	24	-	-	-	16	-	16	-	-	-
Möbeltischler	89	-	14	-	14	-	-	-	52	-	52	-	-	-	23	-	23	-	-	-
Stuhlbauer	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-
Modelltischler	97	-	17	-	15	-	2	-	22	-	17	-	5	-	48	-	29	-	19	-
Stellmacher	87	-	26	-	-	-	26	-	36	-	-	-	36	-	25	-	-	-	25	-
Schwerfaßböttcher	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-
Drechsler	4	-	-	-	-	-	-	-	2	-	2	-	-	-	2	-	-	-	2	-
Korbmacher	3	5	-	3	-	3	-	-	3	2	3	2	-	-	-	-	-	-	-	-
Bürsten-u. Besen- macher	11	2	4	1	-	-	4	1	7	1	-	-	7	1	-	-	-	-	-	-
Beizer u. Polierer	4	-	4	-	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schirmgestellmacher	1	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fahrzeuggestellm.	7	-	1	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	-	5	-	5	-	-	-
Zusammen	1727	9	487	6	43	3	444	3	631	3	101	2	528	1	599	-	79	-	506	-
Berufe im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe																				
Getreidemüller	33	-	8	-	1	-	7	-	11	-	2	-	9	-	14	-	4	-	10	-
Bäcker	509	-	152	-	2	-	150	-	172	-	3	-	169	-	185	-	5	-	180	-
Konditor	62	-	26	-	-	-	26	-	19	-	-	-	19	-	17	-	-	-	17	-
Bonbonmacher	3	-	1	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	-
Schokoladenmach.	5	-	1	-	1	-	-	-	3	-	3	-	-	-	1	-	1	-	-	-
Konfektmacher	7	-	1	-	1	-	-	-	5	-	5	-	-	-	1	-	1	-	-	-
Fleischer	373	-	121	-	1	-	120	-	140	-	10	-	130	-	112	-	9	-	103	-
Brauer, Mälzer	22	-	2	-	2	-	-	-	11	-	11	-	-	-	9	-	9	-	-	-
Weinküfer	2	-	-	-	-	-	-	-	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Tabakstumpenm.	-	11	-	-	-	-	-	-	11	-	11	-	11	-	-	-	-	-	-	-
Zigarrenmacher	-	21	-	21	-	21	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gewerbegehilfin	-	293	-	157	-	-	-	157	-	136	-	-	-	136	-	-	-	-	-	-
Molkereifachmann	3	-	1	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen	1019	325	313	178	9	21	303	157	366	147	37	11	327	136	340	-	30	-	310	-
Berufe im Bekleidungsgewerbe																				
Schuhmacher	156	-	57	-	-	-	57	-	55	-	-	-	55	-	44	-	-	-	44	-
Schuhbodenbearb.	27	-	10	-	10	-	-	-	17	-	17	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Oberlederauschn.	18	3	7	2	7	2	-	-	11	1	11	1	-	-	-	-	-	-	-	-

Die Zahl der Lehr- und Anlernlinge nach Berufen, Lehr- und Anlernjahren ¹⁾
Stichtag 31.12.1951 (Fortsetzung)

Beruf Berufsgruppe	Lehr- u. Anlern- linge insges. 2)		Darunter im																	
			1. Lehrjahr						2. Lehrjahr						3. Lehrjahr					
			zus.			darunter			zus.			darunter			zus.			darunter		
						Ind. u. Handel		Hand- werk				Ind. u. Handel		Hand- werk				Ind. u. Handel		Hand- werk
	m.	w.	m.	w.	m.	m.	w.	m.	m.	w.	m.	m.	w.	m.	m.	w.	m.	m.	w.	m.
noch Berufe im Bekleidungsgewerbe																				
Herrn- u. Damenschneid.	181	849	71	283	3	12	68	271	58	317	-	16	58	301	52	249	-	-	52	249
Damenmantelnäherin	-	5	-	-	-	-	-	-	-	5	-	5	-	-	-	-	-	-	-	-
Herrnkleidernäh.	-	94	-	23	-	23	-	-	-	71	-	71	-	-	-	-	-	-	-	-
Kleidernäherin	-	15	-	7	-	7	-	-	-	8	-	8	-	-	-	-	-	-	-	-
Wäscheschneiderin,	-	77	-	25	-	22	-	3	-	39	-	32	-	7	-	13	-	5	-	8
Wäschenäherin	-	42	-	9	-	9	-	-	-	33	-	33	-	-	-	-	-	-	-	-
Herrnwäscheschn.	-	42	-	9	-	9	-	-	-	33	-	33	-	-	-	-	-	-	-	-
Herrnwäschezu- schneiderin	6	-	2	-	2	-	-	-	4	-	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wäscheausstattungs- näherin	-	24	-	-	-	-	-	-	24	-	24	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Miedernäherin	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Krawattennäherin	-	2	-	1	-	1	-	-	1	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Kürschner	7	25	1	13	-	-	1	13	4	10	-	4	10	2	2	-	-	-	2	2
Putzmacherin	-	88	-	32	-	-	-	32	-	37	-	-	37	-	19	-	-	-	-	19
Rauchwarenzurichter	-	2	-	-	-	-	-	-	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wäschezusneider	-	3	-	3	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schirrnäherin	-	3	-	1	-	1	-	-	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen	395	1233	148	399	22	80	126	319	149	551	32	196	117	355	98	283	-	5	98	278
Berufe in der Gesundheits- u. Körperpflege u. im Reinigungsgewerbe																				
Zahntechniker	2	2	-	1	-	-	-	1	1	1	-	-	1	1	1	-	-	-	1	-
Apothekenhelferin	-	58	-	31	-	-	-	-	-	27	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zahnärztl. Helf.	-	77	-	34	-	-	-	-	-	43	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Friseur	84	334	25	126	-	-	25	126	39	123	-	39	123	20	85	-	-	-	20	85
Färber	-	15	-	4	-	-	-	4	-	11	-	-	-	11	-	-	-	-	-	-
Plätterin	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1
Handplätterin	-	2	-	-	-	-	-	-	-	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen	86	489	25	196	-	-	25	131	40	207	-	2	40	135	21	86	-	-	21	86
Berufe im Baugewerbe																				
Maurer	1124	-	299	-	44	-	255	-	537	-	117	-	420	-	288	-	80	-	208	-
Betonbauer	52	-	12	-	12	-	-	-	27	-	27	-	-	-	13	-	13	-	-	-
Zimmerer	200	-	42	-	1	-	41	-	73	-	7	-	66	-	85	-	10	-	75	-
Dachdecker	25	-	6	-	-	-	6	-	10	-	-	-	10	-	9	-	-	-	9	-
Straßenbauer	40	-	10	-	-	-	10	-	16	-	-	-	16	-	14	-	-	-	14	-
Isolierer	11	-	3	-	2	-	1	-	5	-	3	-	2	-	3	-	2	-	1	-
Schornsteinfeger	2	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-
Stukkateur	428	-	134	-	-	-	134	-	175	-	-	-	175	-	119	-	-	-	119	-
Platten- u. Flies- schleifer	115	-	34	-	-	-	34	-	58	-	2	-	56	-	23	-	-	-	23	-
Glaser	25	-	6	-	-	-	6	-	15	-	-	-	15	-	4	-	-	-	4	-
Maler, Anstreicher u. Lackierer	501	1	185	-	10	-	175	-	186	1	6	-	180	1	130	-	4	-	126	-
Zementmaurer	17	-	5	-	-	-	5	-	9	-	-	-	9	-	3	-	-	-	3	-
Backofenbauer	3	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	2	-	-	-
Zusammen	2543	1	737	-	70	-	667	-	1113	1	162	-	951	1	693	-	111	-	582	-
Berufe im graphischen Gewerbe																				
Schriftsetzer	32	-	9	-	9	-	-	-	10	-	10	-	-	-	13	-	13	-	-	-
Lithograph	5	-	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-	3	-	-	-
Klischeesetzer	4	-	1	-	1	-	-	-	2	-	2	-	-	-	1	-	1	-	-	-
Buchdrucker	17	-	4	-	4	-	-	-	7	-	7	-	-	-	6	-	6	-	-	-
Flachdrucker	6	-	1	-	1	-	-	-	4	-	4	-	-	-	1	-	1	-	-	-
Fotograph	10	7	4	2	-	-	4	2	4	-	-	-	2	4	1	-	-	-	4	-
Rasterfotograph	2	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	-
Fotolaborant	4	15	1	11	1	11	-	-	3	4	2	4	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen	80	22	22	13	18	11	4	2	29	8	26	4	2	4	29	1	25	-	4	1

Die Zahl der Lehr- und Anlernlinge nach Berufen, Lehr- und Anlernjahren 1)
Stichtag 31.12.1951 (Fortsetzung)

Beruf Berufsgruppe	Darunter im																									
	Lehr-u. Anlern- linge insges. 2)		1. Lehrjahr								2. Lehrjahr								3. Lehrjahr							
			darunter								darunter								darunter							
			zus.		Ind. u. Handel		Hand- werk		zus.		Ind. u. Handel		Hand- werk		zus.		Ind. u. Handel		Hand- werk							
					m.	w.	m.	w.			m.	w.	m.	w.			m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.		
Berufe im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe																										
Kellner	8	1	2	-	2	-	-	-	2	-	2	-	-	-	4	1	4	1	-	-						
Koch	22	3	12	-	12	-	-	-	6	2	6	1	-	-	4	1	4	1	-	-						
Hotel-u.Gaststät- tengenhilfe	-	1	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-						
Zusammen	30	5	14	1	14	1	-	-	8	2	8	1	-	-	8	2	8	2	-	-						
Hauswirtschaftliche Berufe																										
Wirtschafterin zus.	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-						
Kaufmännische Berufe																										
Großhandelskaufmann	459	293	142	91	142	91	-	-	173	113	173	113	-	-	144	89	144	89	-	-						
Industriekaufmann	574	288	151	80	149	80	-	-	237	123	220	123	-	-	186	85	169	85	-	-						
Einzelhandels- kaufmann	634	3227	155	1092	155	1092	-	-	265	1223	265	1223	-	-	214	912	214	912	-	-						
Bankkaufmann	151	26	45	12	45	12	-	-	69	12	69	12	-	-	37	2	37	2	-	-						
Versicherungskaufm.	48	36	21	13	21	13	-	-	19	11	19	11	-	-	8	12	8	12	-	-						
Speditionskaufmann	36	14	9	3	9	3	-	-	14	8	14	8	-	-	13	3	13	3	-	-						
Handelsvertreter	15	11	4	4	4	4	-	-	3	5	3	5	-	-	8	2	8	2	-	-						
Tank-u.Garagenwart	2	-	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-						
Steuerberater	25	29	2	13	2	13	-	-	16	7	16	7	-	-	7	9	7	9	-	-						
Blumenbinder	1	50	1	15	1	15	-	-	-	18	-	18	-	-	-	17	-	17	-	-						
Zusammen	1945	3974	532	1323	530	1323	-	-	796	1520	779	1520	-	-	617	1131	600	1131	-	-						
Büroberufe																										
Bürogehilfe	5	187	2	87	-	83	-	-	3	100	-	99	-	-	-	-	-	-	-	-						
Rechtsanwalts-u. Notargehilfe	46	40	14	21	-	-	-	-	14	12	-	-	-	-	18	7	-	-	-	-						
Gerichtsvollzie- hergehilfe	6	8	2	3	-	-	-	-	4	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-						
Zusammen	57	235	18	111	-	83	-	-	21	117	-	99	-	-	18	7	-	-	-	-						
Technische Berufe																										
Architekt	89	6	35	3	-	-	-	-	34	3	-	-	-	-	20	-	-	-	-	-						
Bergvermessungs- gehilfe	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-						
Technischer Zeichner	175	3	44	-	43	-	-	-	70	1	68	1	-	-	61	2	60	2	-	-						
Bauzeichner	29	-	10	-	10	-	-	-	11	-	11	-	-	-	8	-	8	-	-	-						
Zusammen	295	9	89	3	53	-	-	-	115	4	79	1	-	-	90	2	68	2	-	-						
Insgesamt																										
	19132	6475	5415	2298	1694	1576	2514	623	6980	2637	2441	1893	3026	650	6479	1538	1989	1145	2425	381						

1) Zusammengestellt nach den Lehrlingsrollen der Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Rechtsanwaltskammer, Notarkammer, Landwirtschaftskammer, Zahnärztekammer, Apothekerkammer, Architektenkammer, Oberpostdirektion und des Oberbergamtes. Nicht enthalten sind die Lehrlinge im öffentlichen Dienst.

2) In verschiedenen Berufen ist die Lehrzeit auf 3 1/2 bzw. 4 Jahre festgesetzt. Die Lehrlinge im 4. Lehrjahr sind in der Gesamtsumme mitenthalten.